

Jahresbericht 2009



Bericht des Bischöflichen
Hilfswerks MISEREOR e.V.,
der Katholischen Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e.V.
und der Helder-Camara-Stiftung

MISEREOR
● IHR HILFSWERK

BERICHTE

- 1 ➤ **Vorwort**
- 2 ➤ **Bericht der MISEREOR-Kommission**
- 3 ➤ **Bericht des Verwaltungsrates**
- 4 ➤ **Bericht der Geschäftsführung**
- 5 ➤ **Grundsätze zur Mittelverwendung**

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

- 8 ➤ **Afrika und Naher Osten**
- 10 ➤ **Asien und Ozeanien**
- 12 ➤ **Lateinamerika**
 - **Schwerpunkte und Förderbereiche**
- 14 Arbeit, Landwirtschaft, Ernährung und Soziales
- 16 Wohnen, Siedeln, Umwelt
- 18 Bildung, Ausbildung, Kultur
- 20 Partnerförderung und personelle Zusammenarbeit
- 21 Gesundheit
- 22 Nothilfe und Wiederaufbau
- 23 Rahmenbedingungen und Gesellschaft
- 24 ➤ **Evaluierung**
- 26 ➤ **Projektbewilligungen**
- 28 ➤ **Jahresplanung 2010**

MISEREOR IN DEUTSCHLAND

- 30 ➤ **Entwicklungspolitische Arbeit**
- 32 ➤ **Jahresrückblick 2009**
 - **Organisation und Strukturen**
- 36 Mitglieder der MISEREOR-Gremien
- 38 Organisationsstruktur der Geschäftsstelle
- 39 Helder-Camara-Stiftung
- 41 Fairer Handel
- 41 Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe

MISEREOR IN ZAHLEN

- 42 ➤ **Jahresrechnung 2009**

MISEREOR

- ist das Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien.
- hat seit 1958 mehr als 97.500 Entwicklungsprojekte mit 5,8 Milliarden Euro gefördert.
- unterstützt Projekte nach dem Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- setzt sich auch in Deutschland und Europa für die Rechte der Armen ein.
- hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI).



Spendertelefon: 0241 442-125
Pressestelle: 0241/442-114
Zentrale: 0241/442-0
Fax: 0241/442-188
E-mail: info@misereor.de
www.misereor.de

Spendenkonto 10 10 10
Pax-Bank
BLZ 370 601 93

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

► Ich freue mich, Ihnen mit dem **Jahresbericht 2009** Rechenschaft über das zurückliegende Geschäftsjahr des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR und der damit verbundenen Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe sowie der Helder-Camara-Stiftung geben zu können.

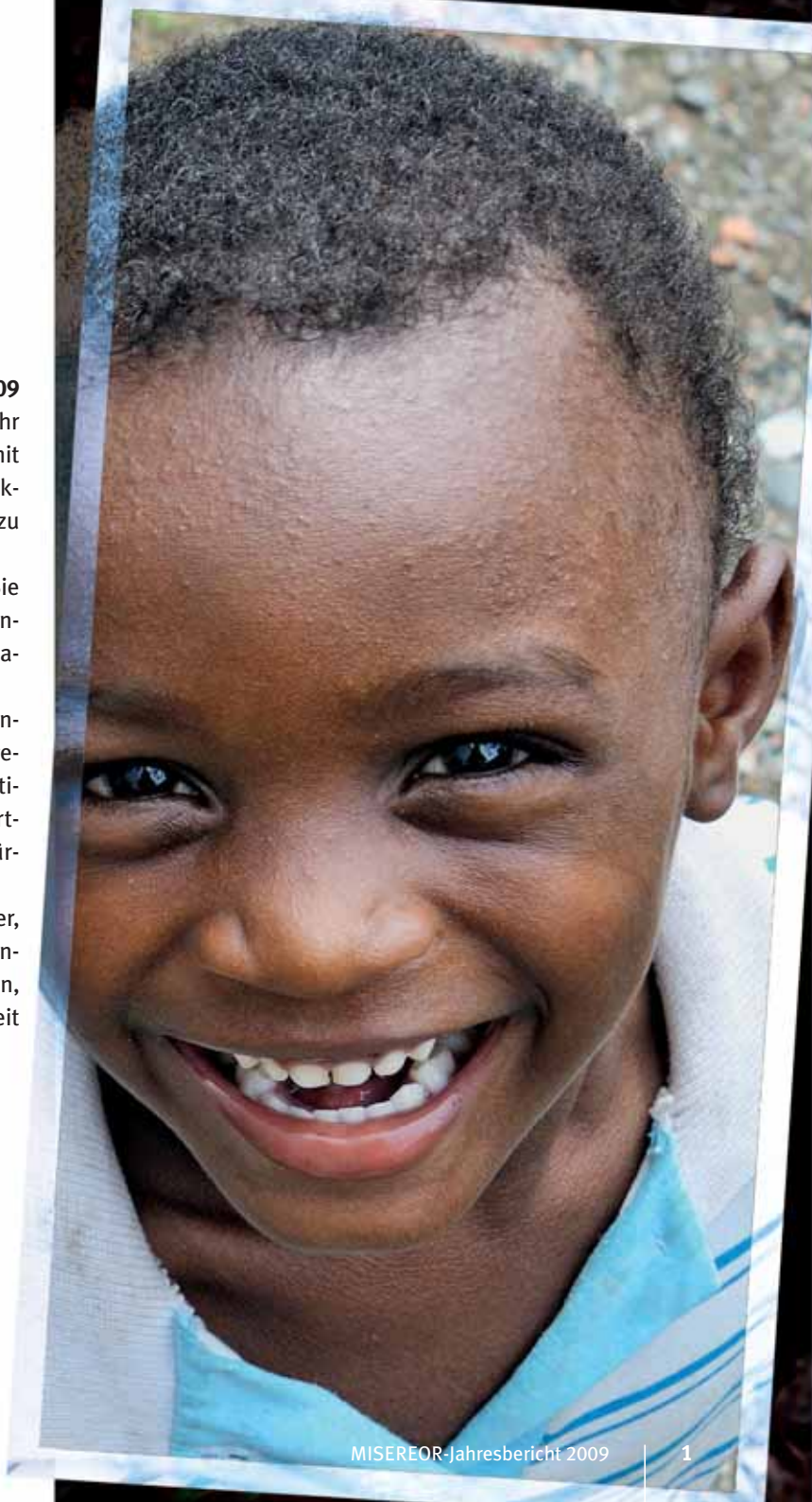
Der Jahresbericht enthält Zahlen und Fakten: Sie stellen dar, wie MISEREOR mit den zahlreichen Spenden aus Deutschland für Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien gewirtschaftet hat.

Ein Jahresbericht ist eine gute Gelegenheit zu danken: Für die Unterstützung und das Engagement ungezählter Menschen in Deutschland und in den Südkontinenten. Im gemeinsamen Ringen konnten wir in partnerschaftlichen Selbsthilfeprojekten für menschenwürdige Lebensbedingungen sorgen.

Für die Treue der vielen Spenderinnen und Spender, die seit Jahren die Arbeit von MISEREOR finanziell unterstützen und die Anliegen des Hilfswerks mittragen, sage ich herzlichen Dank. Ohne Sie wäre unsere Arbeit auch im letzten Jahr nicht möglich gewesen. ◀



Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer



Bericht der Bischöflichen Kommission für Entwicklungsfragen



➤ MISEREOR steht als bischöfliches Hilfswerk unter Leitung und Verantwortung der Deutschen Bischofskonferenz. Zur Wahrnehmung dieser Leitung und Verantwortung hat sie die Bischöfliche Kommission für Entwicklungsfragen eingerichtet. In ihren Sitzungen prüft und genehmigt die Bischöfliche Kommission auf der Grundlage von Vorlagen der Geschäftsstelle und auf Empfehlung des Beirats Projekte in Afrika, Lateinamerika sowie Asien und Ozeanien.

Die Kommission behandelt zudem Themen, die von strategischer Bedeutung für die Projektvorhaben sind. In der Juni-Sitzung 2009 befassten wir uns mit dem Fortschritt des Projekts „Klimawandel und Gerechtigkeit“, das von MISEREOR in Kooperation mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, dem Institut für Gesellschaftspolitik und der Münchener Rück-Stiftung durchgeführt wird. In der Dezember-Sitzung wurden die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Katholischer Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit und Entwicklung (BMZ) erörtert. Das Hungertuch 2011 und das Leitwort der Fastenaktion 2011 gehörten ebenfalls zu den Beratungspunkten der Kommission.

Im Rahmen ihrer Sitzungen genehmigte die Bischöfliche Kommission den Jahresabschluss für das Jahr

2008. Der Vorstand informierte die Kommission umfassend über die laufende Geschäftstätigkeit 2009. Der Haushalts- und Stellenplan für das Jahr 2010 wurden genehmigt.

Trotz der Finanzkrise ist die Spendenbereitschaft bei MISEREOR nach wie vor ungebrochen. Gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten, in denen sich viele Menschen von Arbeitslosigkeit bedroht sehen, sind wir umso dankbarer, dass die Spenderinnen und Spender unser Hilfswerk weiterhin beim Kampf gegen Armut und Ungerechtigkeit unterstützen. Wie wichtig die Spenden sind, wurde mir im Oktober 2009 in Äthiopien vor Augen geführt. In einem der ärmsten Länder der Welt leistet die katholische Minderheit einen entscheidenden Beitrag zu Entwicklung, Konfliktbewältigung und Demokratisierung. Unterstützt wird sie dabei seit vielen Jahren von MISEREOR. Ich verstehe meinen Besuch auch als Zeichen der Solidarität mit den Menschen und der Kirche vor Ort. Aber ebenso wichtig ist es mir, persönlich in Deutschland dafür einzustehen, dass sich MISEREOR um die Belange der Ärmsten der Armen kümmert – in Äthiopien ebenso wie in vielen anderen Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Ozeaniens. ◀

+ *Werner Thissen*

Erzbischof Dr. Werner Thissen
Vorsitzender der Bischöflichen Kommission
für Entwicklungsfragen

Bericht von Verwaltungsrat und Mitgliederversammlung

► Der Verein „Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.“ ist Rechtsträger für das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR und nimmt für das Werk alle rechtlichen Angelegenheiten wahr. Er ist außerdem Vermögensträger und verwaltet die dem Werk zufließenden Spenden und Zuwendungen. Er tätigt die für die Verwendung der Gelder erforderlichen Rechtsgeschäfte nach den Weisungen der für die Vergabe der Mittel zuständigen Stellen der Deutschen Bischofskonferenz und der Geldgeber. Er kontrolliert die ordnungsgemäße Verwendung der Gelder. Der Verwaltungsrat berät und überwacht den Vorstand. Der Verwaltungsrat bereitet alle Angelegenheiten vor, die der Beschlussfassung der Mitgliederversammlung unterliegen. Die Mitglieder des Vorstands sind verpflichtet, dem Verwaltungsrat alle gewünschten Auskünfte zu erteilen und Einblick in sämtliche Unterlagen zu geben, um dem Verwaltungsrat die Möglichkeit zu Kontrollen zu geben.

Verwaltungsrat und Mitgliederversammlung haben im Jahr 2009 zweimal getagt. Sie nahmen die Berichte des Vorstandes zur Arbeit der Geschäftsstelle und zum Jahresabschluss 2008 entgegen und erörterten den Bericht der von der Mitgliederversammlung mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO – Deutsche Warentreuhand, Köln. Die Mitgliederversammlung erteilte dem Vorstand Entlastung. Für das Jahr 2009 beauftragte die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Verwaltungsrates erneut die BDO mit der Prüfung des Jahresabschlusses.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat und die Mitgliederversammlung umfassend über die laufende Geschäftstätigkeit im Jahr 2009.

Die Mitgliederversammlung beriet und beschloss auf Vorschlag des Verwaltungsrates die Stellenpläne und den Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2010. Beide Gremien richteten ihre besondere Aufmerksamkeit auf den sparsamen und wirkungsvollen Einsatz der Mittel unter Beachtung der durch Aufgabenzuwachs gestiegenen Anforderungen auch an die personellen Ressourcen.

Gegenstand ausführlicher Beratungen war die Arbeit der GEPA. In Konkretisierung der im Vorjahr vom Verwaltungsrat beschlossenen Anlagerichtlinien diskutierten die Gremienmitglieder zudem Fragen ethischer und nachhaltiger Geldanlagen. Sie erörterten darüber hinaus intensiv die künftige Arbeit des Hilfswerks im Zusammenhang der vielfältigen strukturellen Veränderungen in der katholischen Kirche in Deutschland. ◀



A handwritten signature in blue ink that reads "Heinz F. Benner".

Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Bericht der Geschäftsführung

► Das Jahr 2009 und die Fastenaktion waren unter das Leitwort gestellt: „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“. Es ging dabei darum, in Kirche und Gesellschaft Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung für die uns von Gott anvertraute Schöpfung und den Klimawandel zu schaffen. Armutsbekämpfung und Klimaschutz lassen sich heute nicht mehr trennen. Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, dass die Klimaschuld der Industrieländer gerade die armen Menschen und Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und Ozeaniens trifft.

Im Wahljahr 2009 haben wir es uns zu unserer Aufgabe gemacht, die Kandidatinnen und Kandidaten des Parlaments und die Parteien daran zu erinnern, dass

Klimaschutz und ein nachhaltiges Energiekonzept unumgänglich sind. Bis 2050 müssen in den Industrieländern mehr als 90 Prozent der Treibhausgasemissionen eingespart werden. Bei vielen Veranstaltungen wurden wir nicht müde zu betonen, dass die Auswirkungen der Finanzkrise, die auch in 2009 das politische Tagesgeschäft bestimmte, nicht zu einer Verschiebung der erkannten notwendigen Maßnahmen gegen den Klimawandel führen dürfen.



Aber auch die Betroffenen in den Südländern müssen in der Diskussion um den Klimawandel zu Wort kommen. Deshalb veranstalteten wir 2009 neun Dialogforen zu Klimawandel und Ernährungssicherheit in den vom Klimawandel besonders betroffenen Ländern. So konnten sich Partner in Zentralamerika, den Andenländern, Brasilien, der Sahelzone, Südafrika, Indien, Bangladesch, Indonesien und den Philippinen austauschen und gemeinsam Strategien entwickeln, sich an den Klimawandel anzupassen und eine weitere Verschärfung des Ernährungsproblems zu vermeiden. Diese regionalen Erfahrungen werden in das Projektvorhaben „Klimawandel und Gerechtigkeit“ von MISEREOR, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), dem Institut für Gesellschaftspolitik in München (IGP) und der Münchener-Rück-Stiftung einfließen. Im September 2010 werden die Ergebnisse in einer Studie vorgestellt. Wie dringend notwendig diese gemeinsame Arbeit ist, hat auch der Klimagipfel im Dezember 2009 in Kopenhagen gezeigt. Die Entwicklungsländer und unsere Partner waren enttäuscht über die Ergebnisse und empfanden den Ausgang Kopenhagens als Skandal angesichts der Problematik und unserer Verantwortung gegenüber der kommenden Generation. Auch nach der





Bundestagswahl werden wir nicht müde, von der neuen Regierung Entscheidungen und Maßnahmen zu fordern, die sich am Weltgemeinwohl orientieren und die Lage der armen Bevölkerung in Entwicklungsländern verbessern.

Dass der Austausch zwischen den Ländern in Süd und Nord immer mehr an Bedeutung gewinnt, zeigen aber nicht nur die Auswirkungen des Klimawandels. Das erste Stuttgarter Forum für Entwicklungszusammenarbeit im März 2009 empfanden die über 600 Gäste als Zeichen einer lebendigen Partnerschaft zwischen Deutschland und den Ländern Afrikas. So betonte die Präsidentin des Panafrikanischen Parlaments der Afrikanischen Union, Gertrude Mongella, Afrika müsse von den Europäern als ein Kontinent wahrgenommen werden, der an seiner eigenen Entwicklung entscheidenden Anteil habe. Ebenso könnten die Länder in Europa zu Lösungen für Afrika durch Wissen, Erfahrung und Technik einen entscheidenden Beitrag leisten.

MISEREOR hat diese Maxime des Lernens voneinander 2009 bei seiner Arbeit nicht nur in Afrika, sondern natürlich auch in Asien, Ozeanien und Lateinamerika beherzigt. 2010 stellen wir uns den aktuellen Herausforderungen ohne die bisherigen Bemühungen zu vergessen. So beschäftigt uns das Thema Klimawandel auch weiterhin, was sich nicht nur im Leitwort der Fastenaktion niederschlägt. Wir fühlen uns bei allem eng verbunden mit unseren Spendern, Stiftern, Unterstützern und den Mitgliedern der MISEREOR-Gremien, die die Arbeit unserer Geschäftsstelle auf unterschiedliche Weise erst ermöglichen. <

Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer

Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer
Internationale Zusammenarbeit

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer Personal,
Finanzen und Verwaltung



Transparenz schafft Vertrauen

Grundsätze zur Mittelverwendung bei MISEREOR



➤ MISEREOR trägt mit seiner Arbeit zur Minderung von Armut, Hunger und Not, zur Verwirklichung der Menschenrechte, zum Aufbau gerechter Gesellschaften, zur gewaltfreien Lösung von Konflikten, zum bewahrenden Umgang mit der Schöpfung und zur Gestaltung der Globalisierung im Sinne sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit bei. Um diese Ziele zu erreichen, ist MISEREOR auf die Unterstützung und das Vertrauen der

Spenderinnen und Spender in Deutschland angewiesen. Darum verpflichtet sich MISEREOR, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Buchführung und Rechnungslegung erfolgen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und nach Maßgabe der gültigen Richtlinien des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. (IDW) und den Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI bescheinigt MISEREOR Verwaltungskosten von unter zehn Prozent und stuft somit die Verwaltungskosten als niedrig ein. Zudem hält MISEREOR feste Grundsätze und Regeln ein, um die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu gewährleisten und um durch interne und externe Kontrolle in der Zusammenarbeit mit den Partnern Missbrauch und Korruption in der Projektarbeit zu verhindern.

1. Achtung der Menschenwürde

Die Unantastbarkeit der Würde des Menschen ist eine Leitlinie unseres Handelns. Wir gehen davon aus, dass Menschen auf allen Kontinenten Subjekte ihres Handelns und nicht Objekte von Hilfe sind.

2. Organe und Vorstand

Es gibt eine klare und eindeutige Abgrenzung der Aufgaben und Funktionen der ehrenamtlichen Leitungs- und Aufsichtsorgane untereinander und gegenüber dem hauptamtlichen Vorstand. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Organe erhalten keine Vergütung und Aufwandsentschädigung.

3. Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

MISEREOR setzt alle dem Hilfswerk anvertrauten Gelder verantwortungsbewusst, sparsam und wirtschaftlich ein. Es gibt klare, nachvollziehbare Regeln für die externe Ausschreibung und Beauftragung von Dienstleistungen und Beschaffungen. Zur Verhinderung von Missbrauch und Korruption gibt es interne Leitlinien für Mitarbeitende und Führungskräfte.

4. Interne Organisation

MISEREOR hat eine Organisationsstruktur mit einer klaren und eindeutigen Regelung der internen Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche sowie der Zeichnungsberechtigungen. Es gibt eine Innenrevision, die alle Arbeitsbereiche regelmäßig kontrolliert.

5. Rechnungslegung und Berichterstattung

MISEREOR verpflichtet sich, die Herkunft und Verwendung der Mittel transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. MISEREOR veröffentlicht jährlich einen Bericht, in dem auch darauf hingewiesen wird, wenn Spenden zur freien Verfügung an andere gemeinnützige Organisationen weitergegeben werden. Darüber hinaus prüfen externe Gutachter MISEREOR-Projekte und erstellen jährlich einen Evaluierungsbericht.

6. Wirtschaftsprüfung

Die jährliche externe Wirtschaftsprüfung umfasst die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des Jahresabschlusses, die Einhaltung der Spendensiegelkriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die sparsame und wirtschaftliche Mittelverwendung.

7. Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit MISEREORs wird nach den geltenden Prinzipien journalistischer und ethischer Redlichkeit gestaltet. Sie beruht auf den Richtlinien, die im „Code d’Athène“ auf internationaler und im Pressekodex auf nationaler Ebene festgelegt wurden. Zudem unterwirft sich MISEREOR dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle des Verbandes Deutsche Nichtregierungsorganisationen (VENRO) sowie dem Kodex für Öffentlichkeitsarbeit des Bündnisses „Entwicklung Hilft“.

8. Werbung

Der Spendenzweck wird wahrheitsgemäß beschrieben und die zweckentsprechende Verwendung der Spende wird garantiert. Es werden keine Provisionen und andere Erfolgsbeteiligungen bei der Vermittlung von Spendern gezahlt. Die „Internationale Erklärung zu ethischen Prinzipien im Fundraising“ vom Deutschen Fundraisingverband wird anerkannt. <

► Der Stellenplan des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR umfasst 248 Stellen. Am Jahresende 2009 waren 186 Mitarbeitende in Vollzeit und 120 in Teilzeit beschäftigt. Die Vergütung der Mitarbeitenden richtet sich nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD). Der Hauptgeschäftsführer erhält als Priester ein Pfarrersgehalt nach der Dienstordnung der Diözese Rottenburg in Höhe von jährlich bis zu 63.000 Euro. Die zwei weiteren Mitglieder des Vorstands erhalten Jahresgehälter in Höhe von bis zu 95.000 Euro (ohne Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung).

Das komplette Dokument „Grundsätze zur Transparenz von MISEREOR“ und die Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten ist zu finden unter: www.misereorde.de.

Kirche bekennt sich zur Einflussnahme

Empfehlungen für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden

➤ Im Oktober 2009 fand im Vatikan die Zweite Sonderversammlung der Bischofssynode für Afrika statt, an der viele Projektpartner teilnahmen. Die Synodenväter riefen die afrikanischen Bischofskonferenzen zur Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger auf. Viele der Partner empfanden die auf der Synode verabschiedeten Vorschläge als Impuls für ihre Arbeit. Wie wichtig das soziale Engagement der Kirchen ist, zeigte sich 2009 erneut in aller Schärfe: Weil 218 Millionen Afrikaner, vor allem in den ländlichen Regionen, schlecht ernährt sind, wachsen die Elendsviertel in den großen städtischen Ballungszentren weiter an. Die gerechte Verteilung von Land ist bis heute eines der

großen Probleme in vielen afrikanischen Ländern. Schätzungen zufolge werden – ohne Gegenmaßnahmen – bis 2050 zwei Drittel des afrikanischen Ackerlandes durch Wüstenbildung verloren gehen, während die Bevölkerung sich im selben Zeitraum nahezu verdoppelt. Die Landwirtschaft der afrikanischen Länder steht damit vor der Herausforderung, wesentlich mehr Menschen von den Erträgen einer viel geringeren Fläche ernähren zu müssen. Dies wird nur möglich sein, wenn die bäuerlichen Produzenten ihren Zugang zum wichtigsten Produktionsmittel Land dauerhaft absichern können. Vor diesem Hintergrund ist Beratung zu lokalen Ansätzen des Land- und Ressourcenmanage-



„Am Beispiel Sahelzone zeigt sich: In Sachen Anpassung an den Klimawandel können die Industrieländer von den Erfahrungen der Kleinbauern in den armen Ländern noch eine Menge lernen.“

Wilhelm Thees,
MISEREOR-Experte
für ländliche Entwicklung



ments sowie zu Fragen von Nutzungsverträgen von besonderer Bedeutung. Partnerorganisationen werden bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention und Regelung von Landkonflikten begleitet. Angesichts vergleichbarer Problemlagen in Brasilien und Südafrika wurde 2009 ein besonderes Augenmerk auf entsprechenden Süd-Süd-Austausch gelegt. Vertreter der brasilianischen Landpastoral (CPT) reisten nach Südafrika, um ihre Strategien für eine gerechtere Verteilung von Land vorzustellen und ihren südafrikanischen Kollegen anhand ihrer Erfahrungen neue Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dieser Austausch soll 2010 fortgesetzt werden.

Anpassung an den Klimawandel: Sahelregion als Vorbild

Rund um den Globus wurden auf Initiative von MISEREOR 2009 internationale besetzte Treffen mit Betroffenen, Wissenschaftlern der Kirche und Zivilgesellschaft durchgeführt, um über den Klimawandel und seine Folgen zu diskutieren. Eines dieser Klimaforen fand im November in Niger statt. Vertreter aus Mali, Burkina Faso und Niger diskutierten über die „Anpassung an den Klimawandel – Lernen vom Sahel“. Was anderen Ländern noch droht, ist im Sahel bereits seit vier Jahrzehnten bittere Realität. Die Menschen dort sind gezwungen, sich an wetterbedingte Extreme anzupassen. Deutlich wurde zum Beispiel der unschätzbare Wert biologischer Vielfalt: In Westafrika gibt es 5.365 Hirsesorten. Dieser genetische Reichtum gewinnt angesichts veränderter klimatischer Bedingungen an Bedeutung. ◀



Schere zwischen Arm und Reich

Finanzkrise: Erfolge der vergangenen Jahre „ins Gegenteil verkehrt“

➤ 17 Millionen Asiaten sind 2009 infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise in Armut geraten. Weiteren vier Millionen Menschen droht das gleiche Schicksal im Jahr 2010. Dies geht aus einer Studie der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) und der Vereinten Nationen hervor. Bereits vor der Krise bezifferte die ADB die Zahl der extrem Armen, die mit weniger als 90 Eurocent pro Tag leben müssen, auf 900 Millionen Asiaten. Verantwortlich für die negative Entwicklung sind Rückgänge bei den Exporten, Einbrüche im Tourismusgeschäft und geringere ausländische Investitionen.

„Die Zusammenhänge zwischen Armut, dem Raubbau an den natürlichen Ressourcen dieser Erde und

der Klimakrise liegen auf der Hand und werden im Kontext des Klimawandels auch zunehmend wahrgenommen. Von daher können und sollten wir den Klimawandel als eine Herausforderung begreifen, diese tiefgreifenden Zusammenhänge in den gängigen Entwicklungsmodellen zu beleuchten.“

Nafisa D'Souza, Direktorin der Organisation Laya, Andhra Pradesh, Indien

Zwischen Aufschwung und Krise

Die extreme Schere zwischen Arm und Reich ist in vielen Ländern Asiens eine

unbewältigte Herausforderung – nicht nur in Krisenzeiten, sondern auch im Aufschwung. Denn der wirtschaftliche Erfolg geht oft zu Lasten von Millionen Arbeitskräften, die ausgebeutet werden. Daher ist es ein ermutigendes Zeichen, dass die vietnamesische Regierung mittels der Vietnamesischen Akademie für Sozialwissenschaften (VASS) seit Jahren einen Dialog mit MISEREOR zu sozialen Fragen führt. Nach zwei Symposien – das letzte fand Anfang 2009 in Hai Phong statt – unterzeichnete VASS-Vizepräsident Vo Khanh Vinh im Juli in Aachen eine Kooperationsvereinbarung mit Hauptgeschäftsführer Josef Sayer. Gemeinsam soll erforscht werden, wie die Belange armer und benachteiligter Bevölkerungsgruppen besser berücksichtigt werden können, die MISEREOR seit 50 Jahren unterstützt.

In Sri Lanka hingegen hat der Friedensprozess im vergangenen Jahr trotz des offiziellen Kriegsendes im Mai keine Fortschritte gemacht. Deswegen wurden

hier Projekte im Bereich Friedensförderung, Menschenrechte und Versöhnung verstärkt gefördert. Eine wichtige Maßnahme ist die Rückführung von 5.500 tamilischen Flüchtlingen in ihre Heimatdörfer. Sie gehören zu 1.100 Familien, die überwiegend aus Frauen und Kindern bestehen, da die Männer im Krieg getötet wurden. Die Betroffenen sind nach jahrelanger Flucht



traumatisiert. Für die Rückkehr in ihre Heimatdörfer benötigen sie eine Starthilfe, damit sie bald wieder für sich selbst sorgen können.

Strategien gegen den Klimawandel

In vielen Ländern Asiens und Ozeaniens bedroht der Klimawandel das Leben von Millionen. Weltweit lädt MISEREOR daher seine Partner und Betroffene ein, über den Klimawandel und seine Folgen zu diskutieren. So wurden unter anderem zahlreiche regionale Klimaforen veranstaltet. Eines von ihnen fand im Oktober in Neu Delhi statt. In ihrer gemeinsamen Abschlusserklärung wiesen die Teilnehmer den Industrieländern die Hauptverantwortung für den Klimawandel zu. Bei der Bewältigung der Folgen mussten diese daher auch die Hauptlast tragen. Gefordert wurde aber nicht nur eine finanzielle und technische Unterstützung der Entwicklungsländer. Kritisch hinterfragt wurde auch der Lebensstil in den reichen Nationen, der überproportional viele Ressourcen verbraucht. ◀



Zwischen Raubbau und Rüstungsboom

Lateinamerika lebt weiter von seinen Rohstoffen

➤ Die meisten lateinamerikanischen und karibischen Länder sind 2009 glimpflich durch die Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen. Trotz guter staatlicher Bilanzen nahm die Armut in Lateinamerika und der Karibik dagegen weiter zu. Neun Millionen Menschen rutschten unter die Armutsgrenze. Die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) geht für 2009 von 189 Millionen Armen aus, was 34,1 Prozent der Bevölkerung entspricht; als extrem arm gelten 13,7 Prozent (2008: 12,6 Prozent).

Politik greift Konzepte auf

Armutsbekämpfung ist nicht nur in Lateinamerika untrennbar mit Katastrophenprävention verknüpft. Extreme Wetterphänomene und andere Katastrophen wie Erdbeben treffen die arme Bevölkerung besonders hart. Es zeigt sich immer wieder – wie zuletzt 2010 in Haiti –, dass viele Regierungen unfähig oder nicht willens sind, Risiken präventiv zu mindern und in Notsituationen angemessen zu handeln. Darunter leidet die arme ländliche Bevölkerung in abgelegenen Regionen ebenso wie städtische Arme in Risikowohnlagen und Slums.

Seit vielen Jahren entwickeln Partner jedoch Konzepte, wie man auch mit wenig Geld erdbebenresistent bauen kann. Ein Engagement, das manchmal auch

politische Anerkennung der Projektländer findet. So wurde der langjährige Leiter der Partnerorganisation Fundasal in El Salvador, Edin Martínez, 2009 zum Vize-Minister für Wohnungsbau ernannt. In seiner neuen Position wird er gemeinsam mit Fundasal und weiteren Partnerorganisationen ein Vorhaben zu erdbebensicheren Erdbauweisen konzipieren, das Eingang in die nationale Wohnungsbaupolitik finden soll.

In einer Reihe von Pilotprojekten werden von MISE-REOR preiswerte Technologien mit verfügbaren Baumaterialien wie Lehm oder Palmwedeln gefördert, denn Stahl oder Beton sind für die arme ländliche Bevölkerung unbezahlbar. Doch gerade die Bautechniken, die zum Teil schon den Maya bekannt waren, aber





in Vergessenheit gerieten, haben den Hältetest bereits bestanden. Bei Beben in Honduras (Stärke 7) und El Salvador (Stärke 6,9) blieben die MISEREOR-Modellhäuser in Lehmziegel- oder Fachwerkbauweise intakt.

Der Raubbau geht weiter

In Peru engagiert sich MISEREOR besonders für die indigene Bevölkerung. Denn sie stellt in der Regel den ärmsten Teil der Bevölkerung und muss um ihre Rechte kämpfen. Besonders viele Konflikte entstehen im Umfeld von Bergbau- und Ölförderprojekten. 2009 kamen in Bagua im Amazonasgebiet bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Indigenen 34 Menschen ums Leben, darunter auch mehrere Polizisten. Zudem bauen die internationalen Konzerne Druck auf die Gegner der Großprojekte auf – auch auf die lokale Kirche.

Konflikte um knapper werdende Ressourcen waren auch Thema eines Symposions, zu dem der lateinamerikanische Bischofsrat CELAM und MISEREOR in den Vatikan geladen hatten. Die Zusammenkunft endete mit einer Erklärung zum „Weltgemeinwohl angesichts knapper Ressourcen“. ◀

Arbeit, Landwirtschaft, Ernährung und Soziales



Im Bereich „Arbeit, Landwirtschaft, Ernährung und Soziales“ wurden 2009 mit 31,2 Millionen Euro 281 Projekte unterstützt. Gefördert werden damit vor allem Maßnahmen der nachhaltigen Landwirtschaft. Hinzu kommen Programme zur Selbstorganisation der ländlichen Bevölkerung, aber auch soziale Grunddienste, Kleingewerbe-, Spar- und Kreditprogramme.



➤ Hunger und Armut können nur dann nachhaltig überwunden werden, wenn es gelingt, die unbestreitbaren Potenziale der Betroffenen selbst zu erschließen. Wichtige Ansätze einer solchen Strategie sind gemeinsame Initiativen kleinbäuerlicher Betriebe zur Verbesserung ihrer Produktivität sowie die Erschließung neuer

Einkommensquellen durch lokale Vermarktung. In El Salvador wird ein Pilotprojekt der „Plattform für Ländliche Entwicklung“ unterstützt, der zwölf Organisationen angehören. In sogenannten „ländlichen Basis-schulen“ findet eine praxisnahe Ausbildung von Klein-

bauern zu Promotoren statt. Die Basisschulen kommen dabei ohne Schulgebäude aus – als Klassenzimmer dienen reihum die Felder der Teilnehmer. Auf ihnen wird Wissen vermittelt und direkt erprobt. Der Lehrplan hat das gesamte Ökosystem im Blick und fördert unter anderem den Erhalt der biologischen Vielfalt. Denn die jahrzehntelange Erfahrung von MISEREOR mit umweltgerechten Anbaumethoden zeigt, dass intakte Ökosysteme Ressourcen schonen, einen besseren Schutz vor Naturkatastrophen bieten und zudem verlässliche und gute Erträge bringen.

Von anderen Promotorenmodellen im ländlichen Bereich unterscheidet sich die Idee der „Basisschulen“ vor allem durch ihre bessere Verankerung innerhalb der bäuerlichen Gemeinden. Das Konzept nimmt große Rücksicht auf gewachsene soziale Strukturen und die gemeinsamen Werte der Dorfbewohner. Die Erfahrung mit dem Pilotprojekt zeigt, dass die Bauernfamilien die agrarökologischen Wirtschaftsmethoden mittlerweile als ihr persönliches Anliegen verstehen.

Vermarktungsstrategien mindern Armut

Für die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft sind die Selbstvermarktung und Verarbeitung eigener Erzeugnisse durch die Kleinproduzenten seit jeher unverzichtbare Bestandteile. Doch welche Strategien versprechen Erfolg und helfen, Armut zu mindern? 2009 wurde eine Studie durchgeführt, die den Erfolg von Vermarktungs- und Verarbeitungsstrategien in sieben



lateinamerikanischen Ländern untersucht. Die dokumentierten Projektbesuche bei zahlreichen Partnerorganisationen erlauben aufschlussreiche Einblicke in die Vielgestaltigkeit der Ansätze und helfen bei der Bewertung künftiger Projekte. Durch die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion – also die geschickte Wahl von Sorten und Fruchtfolgen – wurde die Ernährungssicherheit der beteiligten Familien verbessert, sodass niemand mehr Hunger leiden muss. Und nicht nur das: In allen Ländern und Projekten zeigte sich, dass durch die Vermarktung und Verarbeitung mehr Geld zur Verfügung stand, das sowohl für den Lebensunterhalt als auch für Investitionen genutzt wurde. Klar wurde aber auch: Mehr Vermarktung schafft nicht automatisch höhere Einkommen und weniger Armut. ◀

Die Studie und das ebenfalls 2009 erschienene Positionspapier „Bäuerliche Vermarktung unter dem Leitbild der nachhaltigen Landwirtschaft“ sind zu finden unter: www.misereor.de.



Wohnen, Siedeln, Umwelt

Der Förderbereich „Wohnen, Siedeln, Umwelt“ steht unter anderem für die Verbesserung und den Schutz von urbanen Wohnverhältnissen. Im Jahr 2009 wurden in diesem Bereich 96 Projekte mit 12,4 Millionen Euro unterstützt. Dabei standen die Sicherung des rechtlichen Status der armen Stadtbevölkerung, Projekte zur Verbesserung der Infrastruktur, der Umwelt und der Wohnbedingungen in den Armensiedlungen sowie das Thema Finanzdienstleistungen für städtische Arme im Mittelpunkt der Hilfe.

„Es ist wichtig, dass die Menschen in Hongkong und in Europa zusammenarbeiten und für die Menschenrechte

der Käfigmensen eintreten. Nur mit gemeinsamen Kräften können wir dem Wohnen in Käfigen ein Ende setzen.“

SZE Lai Shan, Sozialarbeiterin bei der „Society for Community Organization“ (SoCO)

obdachlos, über eine Milliarde Menschen leben in Slums. Über mehrere Jahre befasste sich MISEREOR mit dem Potenzial von Spargruppen städtischer Armer und führte dazu im August 2009 einen Workshop durch. Dabei ging es auch um die Arbeit des langjähri-

gen Partners SDI, eines internationalen Netzwerks von Slumbewohnervereinigungen. Eine wichtige Erkenntnis: Spargruppen können nur funktionieren, wenn Vertrauen aller Mitglieder in die Gruppe und ihre Abläufe besteht. Daher setzt SDI auf Transparenz der Abläufe und die gemeinsame, geteilte Verantwortung aller Gruppenmitglieder. Ergänzend zu den lokalen Spargruppen fördert SDI auf kommunaler, regionaler und nationaler Ebene die Etablierung von Kapitalfonds. Sie bieten die Möglichkeit, den finanziellen Spielraum der Armen deutlich zu erhöhen. Damit werden auch langfristige und größere Investitionen in die Infrastruktur von Armensiedlungen möglich.

Städtische Arme als politischer Faktor

Gegenüber der Idee, Mikrokredite zu vergeben, die Einzelnen zugutekommen, haben die kollektiven Spargruppen entscheidende Vorteile: Die Mitglieder der Spargruppe vermehren nicht nur ihr finanzielles, sondern auch ihr soziales Kapital. Denn das gemeinsame Projekt stiftet den sozialen Zusammenhalt und fördert die Selbsthilfekräfte der Menschen am Rand der Gesellschaft. Dadurch, dass sich arme und benachteiligte Menschen organisieren, erhalten diese zudem politisches Gewicht. Die Betroffenen werden von kommunalen und nationalen Verwaltungen ernst genommen. ◀





Im Auftrag von SoCO haben professionelle Fotografen den Alltag der Käfigmensen begleitet und dokumentieren in einer Ausstellung deren Lebenssituation. Mehr unter: www.misereor.de.



Projekt

Leben in einem Käfig

► In Hongkong sind etwa 1,3 Millionen Menschen ökonomisch und sozial an den Rand gedrängt. Als Folge einer fehlgeplanten Wohnbaupolitik finden vor allem alleinstehende Menschen keinen sozialen Wohnraum. Clevere Haus- und Wohnungsbesitzer bestücken daher Wohnungen mit der größtmöglichen Zahl an Käfigen und vermieten sie über teuert an die, die sich nichts anderes leisten können. In Hongkong leben über 100.000 Menschen in den als zwei Quadratmeter großen, doppelstöckigen Käfigen. Rund 20.000 von ihnen sind Kinder.

Die Partnerorganisation „Society for Community Organization“ (SoCO) konzentriert sich neben der psychosozialen Betreuung der sogenannten „Käfigmensen“ durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen auf Menschenrechtsarbeit, Rechtsberatung und Lobbyarbeit. Mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen ist SoCO mehrfach in Genf bei Anhörungen von UN-Gremien vorstellig geworden und hat sich auch dort für die Wohnrechte und eine menschliche Unterbringung der Betroffenen eingesetzt. ◀

Bildung, Ausbildung, Kultur

Mit 191 Projekten und 22,4 Millionen Euro schlug im Jahr 2009 der Förderbereich Bildung zu Buche. Hier wurden Grundbildungsprogramme, handwerklich-berufliche Bildung, Führungs- und Fachkräfteschulungen erfasst. Im Bereich der beruflichen Bildung wurden praxisorientierte Ausbildungen in Verbindung mit Maßnahmen zur Gewerbeförderung für die Absolventen unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb des Förderbereichs ist der Einsatz für den Zugang Benachteiligter und Armer zu Bildung.



➤ Aus der Sicht von MISEREOR geht es bei Bildung nicht allein um die Vermehrung von Wissen. Vielmehr sollen sozial und politisch ausgegrenzte Menschen in die Lage versetzt werden, selber ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, Zusammenhänge zu

erkennen, Selbstwert zu entwickeln, Rechte einzufordern, die eigene Situation zu verbessern und zum sozialen Wandel beizutragen. Besondere Zielgruppen im Bereich der Bildung sind daher Arme und Ausgegrenzte mit erschwertem Zugang zu öffentlichen Bildungs-



einrichtungen, vor allem Mädchen und Frauen, Primarschulabbrecher, Kriegsgeschädigte, Flüchtlinge, arbeitende Kinder und Straßenkinder, Behinderte, AIDS-Waisen sowie ethnisch und religiös Marginalisierte.

Der Zugang zu schulischer Grundbildung ist ein Menschenrecht und ein Millenniums-Entwicklungsziel, über das sich 184 Mitgliedsstaaten im Jahre 2000 verbindlich verständigt haben. Als kirchliches Hilfswerk wollen wir in diesem Bereich die Aufgaben des Staates nicht ersetzen. Die Förderstrategie kann daher weniger in der dauerhaften Finanzierung von laufenden Kosten von Bildungssystemen oder des Ausbaues der Bildungsinfrastruktur liegen. Vielmehr geht es um die Einforderung und Vermittlung breitenwirksamer staatlicher Leistungen auf diesem Gebiet.

Derzeit gibt es weltweit 776 Millionen Menschen (16 Prozent der erwachsenen Bevölkerung), die Analphabeten sind. Fast zwei Drittel davon sind Frauen. Gemäß Hochrechnungen der UN wird sich die Zahl bis zum Jahr 2015 nicht unter 700 Millionen Menschen verringern. Entscheidend dabei ist der politische Wille der Regierungen in den jeweiligen Ländern, Grundbildung zur politischen Priorität zu machen und hierfür ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen. ◀



Schutz für Favelakinder

➤ Drei Millionen Einwohner hat Recife, 300.000 die Nachbarstadt Caruaru. 60 Prozent davon leben in Favelas. Das bedeutet: Über zwei Millionen Menschen leben auf engstem Raum in Armut, Krankheit und Hoffnungslosigkeit. Sie halten sich mit Gelegenheitsjobs, Kriminalität und Prostitution über Wasser. Die nichtstaatlichen Initiativen „Casa de Passagem“ – gegründet 1990 in Recife – und seit 1987 „COMVIVA“ in Caruaru beginnen ihre Arbeit, bevor das Abgleiten in die Prostitution und Kriminalität beginnt. Sie bieten schon den Sechs- bis Siebenjährigen Beschäftigungs- und Bildungsangebote. Der beste Schutz für die Kinder und Jugendlichen ist die Stärkung der Persönlichkeit. Deshalb gibt es neben Hausaufgabenbetreuung und ergänzendem Schulunterricht auch Freizeitaktivitäten wie die Tanzgruppe. Mit Erfolg: 95 Prozent der Mädchen und Jungen, die bei COMVIVA mit Alphabetisierungskursen auf die Wiedereingliederung in staatliche Schulen vorbereitet werden, erreichen dort einen Abschluss. MISEREOR fördert zahlreiche

Straßenkinderprojekte in brasilianischen Großstädten. Viele von ihnen setzen sich auch auf politischer Ebene für die Interessen und Rechte der Favelakinder und ihrer Familien ein. ◀



Partnerförderung und Personelle Zusammenarbeit

Im Bereich der Personellen Zusammenarbeit wurde über die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) Entwicklungsfachkräfte an lokale Partnerorganisationen vermittelt. Zu diesem Förderbereich zählen ferner Qualifizierungsmaßnahmen, Aufbauhilfen und Organisationsförderung für lokale Partnerorganisationen. Hierfür wurden 2009 in 84 Projekten 24,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.



➤ AGEH-Fachkräfte werden vor allem in Projekten tätig, in denen eine spezifische fachliche Unterstützung notwendig ist. Die Zahl der von MISEREOR entsandten AGEH-Fachkräfte belief sich Ende 2009 auf 75 Personen. Zudem waren 15 „Berater auf Zeit“ im Einsatz. Diese waren zu folgenden Fragen tätig: ländliche Entwicklung, angepasste Bautechnik, Beratung zu Organisationsstrukturen, partizipative Ansätze in der ländlichen Entwicklung, Lobby und Advocacy zum Thema Bergbau in Lateinamerika, Frieden und Entwicklung, Friedensförderung und Menschenrechtsarbeit in Konfliktregionen und HIV/AIDS als Querschnittsaufgabe im Gesundheitswesen. Als neues Aufgabenfeld kam für MISEREOR die Förderung von Freiwilligen-Einsätzen im katholischen Verbund „Weltfreiwilligendienst“ hinzu. ◀

Gesundheit

2009 förderte MISEREOR im Bereich Gesundheit 135 Projekte mit 14,3 Millionen Euro. In diesen Bereich fallen Programme zur Gesundheits- und Hygieneerziehung, Vorsorge und Prävention, die Ausbildung von Gesundheitshelferinnen, der Bau kleiner, dörflicher Gesundheitsstationen sowie die Förderung regionaler Krankenhäuser und Labors. Unterstützt wird zudem die Bekämpfung von Infektions- und Geschlechtskrankheiten (Malaria, HIV/AIDS, TBC etc.). Hinzu kommen Bildungsmaßnahmen im Bereich von Familienplanung, Schwangerenvorsorge, Jugendsexualität und Genitalverstümmelung.

„Weibliche Genitalverstümmelung ist eine grausame Praxis und Menschen-

rechtsverletzung, die es zu bekämpfen gilt! Dennoch ist es wichtig, den betroffenen Frauen und ihren Familien hier in Deutschland oder in Afrika mit Respekt und Einfühlungsvermögen zu begegnen, um ihre Würde und ihren Stolz nicht zu verletzen.“

Barbara Schirmel, Mitarbeiterin in der Abteilung Afrika/Naher Osten und derzeit Sprecherin des Deutschen Netzwerks zur Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung (INTEGRA).



sion über die Praxis der Beschneidung von Frauen und Mädchen in Afrika, im Jemen und Oman, bei kurdischen Völkern im Irak, in Teilen Palästinas, in Israel und in Teilen Asiens (Indien, Indonesien, Malaysia) an. Schätzungsweise sind zwischen 130 und 150 Millionen Frauen weltweit an ihren Genitalien verstümmelt, jährlich kommen zwischen zwei und drei Millionen dazu.

Seit vielen Jahren unterstützt MISEREOR Ansätze zur Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung. In zahlreichen Aufklärungs- und Informationsprogrammen arbeiten Projektpartner eng mit den Beschneiderinnen in den Dorfgemeinschaften zusammen, um über gesundheitliche Folgen zu informieren und alternative Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, wie die Ausbildung zu Hebammen. Neben der Sensibilisierungsarbeit in den ländlichen Regionen ist es ebenso wichtig, weltliche und geistliche Führer (Dorfcheads, Imame, Priester) von den physischen und psychischen Folgeschäden dieser Tradition zu überzeugen. Sie spielen aufgrund ihrer herausgehobenen Stellung in der Gesellschaft eine zentrale Rolle bei der langfristigen Bekämpfung der Beschneidungsrituale. ◀

➤ Mit dem Kinostart des Films „Wüstenblume“ findet das Thema weibliche Genitalverstümmelung im September 2009 eine breite, internationale Öffentlichkeit. Die Verfilmung des gleichnamigen Buchs von Waris Dirie, das ihren Weg vom afrikanischen Nomadenmädchen zum internationalen Topmodel beschreibt, regt die Diskus-

Nothilfe und Wiederaufbau

Im Bereich Nothilfe werden Maßnahmen zur Soforthilfe in und nach Natur-, Umwelt- und gesellschaftlichen Katastrophen (Krieg, Terror) erfasst, außerdem Hilfe in Flüchtlingslagern, Rückführung von Vertriebenen und Flüchtlingen, aber auch Rehabilitierungsmaßnahmen hinsichtlich Ernährung, Gesundheit und Wohnen. Als vorbeugende Maßnahme kommt der Bereich des Katastrophenschutzes hinzu. 2009 wurden insgesamt 2,4 Millionen Euro in 29 Projekten in diesem Förderbereich investiert.

➤ Im Januar 2009 werden Krankenhäuser im Gazastreifen mit Medikamenten, Krankenhausbedarf wie Spritzen, Kathetern, steriler Ausrüstung für Ärzte sowie Krankenbetten ausgerüstet. Infolge der kriegerischen Auseinandersetzung ist die humanitäre Lage katastrophal, berichten Partner.

Im Februar 2009 werden aufgrund der andauernden Cholera-Epidemie und der katastrophalen Nahrungsmittelkrise in Simbabwe Partner in den Diözesen mit finanzieller Unterstützung des deutschen Auswärtigen Amtes versorgt. Kirchliche Krankenhäuser in Simbabwe erhalten Lebensmittel wie Maismehl, Bohnen und Speiseöl.

Im Juni 2009 sind durch die andauernde Flüchtlingssituation in der Nord-West-Grenzprovinz von Pakistan

über eine Million Menschen von einer Militäroperation betroffen. Für 2.400 Familien werden daher Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Im September 2009 führt der Taifun „Ketsana“ auf den Philippinen, in Vietnam und Kambodscha zu den schlimmsten Überschwemmungen seit mehr als 40 Jahren. Die Opfer werden mit Lebensmitteln, Decken und Kleidung versorgt. Ein Erdbeben in Indonesien macht dort weitere Nothilfe notwendig.

Im November 2009 werden nach den Regenfällen des Hurrikans „Ira“ in El Salvador Tausende Menschen obdachlos. Es fehlen Wasser, Nahrung, Notunterkünfte. ◀

MISEREOR arbeitet eng mit dem Deutschen Caritasverband/Caritas International zusammen. Hierzu wurde 2009 mit Zustimmung der Deutschen Bischofskonferenz erneut eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die unter anderem die jährliche Weiterleitung von 2,5 Millionen Euro von MISEREOR an Caritas International zur raschen Hilfe in „vergessenen“ Katastrophen vorsieht.



Rahmenbedingungen und Gesellschaft

Der größte Förderbereich war auch im Jahr 2009 das Thema Veränderung von Rahmenbedingungen und Gesellschaft. Rund 444 Projekte wurden mit 41,4 Millionen Euro gefördert. Darunter fielen vor allem Programme sowohl der Verteidigung der politischen Menschenrechte als auch der Sicherung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte. Hinzu kamen Maßnahmen der Förderung von Selbsthilfegruppen, der politischen Partizipation und Demokratie sowie entsprechende Lobbyarbeit.

➤ Die große menschenrechtliche Bedeutung von Armutskriminalität ist in Nigeria besonders deutlich zu sehen. Die Mehrzahl der Gefängnisinsassen ist arm. Viele von ihnen werden ohne rechtskräftiges Urteil festgehalten. Schätzungen zufolge

warten zwei Drittel der Gefangenen fünf bis zehn Jahre auf die Beendigung ihres Prozesses. Auch Berufungsverfahren mit einer Dauer von bis zu 20 Jahren sind keine Seltenheit. Die Gefahr, aus reiner Willkür in Haft zu kommen, ist groß. Kann die Polizei einen Verdächtigen nicht

fassen, nimmt sie nicht selten einfach einen Verwandten oder gar einen Zeugen fest. Unter den Verurteilten dürften sich so zahlreiche Unschuldige befinden. Wiederholt haben Nichtregierungsorganisationen solche haarsträubenden Menschenrechtsverletzungen dokumentiert und sich für die Justizopfer eingesetzt. Doch trotz kleinerer Erfolge, bleibt die Lage insgesamt bedrückend.

Menschenrechtsverletzungen in der Strafverfolgung

2009 besuchte ein Menschenrechtsexperte im Auftrag von MISEREOR eine Reihe von nigerianischen Gefängnissen, um sich über die dort herrschenden Zustände zu informieren und die Wirkung der bisherigen Projektarbeit zu beurteilen. Der Gutachter kam zu der Empfehlung, dass die katholische Kirche künftig auf ein stärkeres politisches Engagement und eine Reform des Gefängnis- und Justizwesens hinwirken sollte. Im Oktober wurden die Ergebnisse und Empfehlungen der Studie im Rahmen eines Workshops in Ibadan, der Hauptstadt des Bundesstaates Oyo, vorgestellt. An ihm nahmen Vertreter von Justiz, Gefängnisverwaltung, Polizei, Nichtregierungsorganisationen und der nationalen Kommission für Gerechtigkeit, Entwicklung und Frieden teil. Die zweitägige Zusammenkunft erwies sich als wichtiger Impuls für eine strategische Neuausrichtung des Engagements der nigerianischen Kirche, damit diese ihren guten Ruf und Einfluss für mehr Gerechtigkeit geltend machen kann. ◀





Projekt

Eine Lobby für Strafgefangene



► Die Kommission für Gerechtigkeit, Frieden, Entwicklung und Caritas (JDPC) der Diözese Ijebu-Ode im Südwesten Nigerias setzt sich unter anderem für die Verbesserung der Situation von Strafgefangenen ein. Die Gefängnisse in der Diözese, die noch aus der Kolonialzeit stammen, sind hoffnungslos überfüllt. Die düsteren, stickigen Räume sind so eng, dass ein Teil der Insassen stehen muss. Es gibt weder Matratzen noch Decken und auch

die Versorgung mit Nahrung und Wasser ist vollkommen unzureichend. Unter Insassen und Wärtern herrscht eine extrem aggressive Atmosphäre.

Bei regelmäßigen Besuchen in den Gefängnissen des Bundesstaates informieren sich die Mitarbeiter von JDPC über die Situation im Gefängnis, hören Einzelfälle an und suchen das Gespräch mit dem Gefängnispersonal. Neben der humanitären Hilfe beauftragt JDPC Rechtsanwälte mit der juristischen Unterstützung für Insassen, die ohne die Hilfe von außen keine Chance hätten, zu ihrem Recht zu kommen. Darüber hinaus macht sich JDPC auch auf politischer Ebene für die Rechte von Strafgefangenen stark. Zu den Zielen gehören die kostenlose anwaltliche Unterstützung für Arme, eine umfassende Reform des Gerichtswesens sowie eine Verbesserung der Verhältnisse in den Gefängnissen. ◀

Evaluierung und Qualitätsentwicklung

Evaluierung der Partnerorganisationen und der eigenen Arbeit

➤ MISEREOR überprüft im Rahmen eines umfangreichen Evaluierungsprogramms regelmäßig seine Arbeit und die Vorhaben der Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dabei stehen die Wirkungen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Durch die gewonnenen Erkenntnisse soll die Qualität der Arbeit gesichert und die Kooperation mit

Organisationen in den Partnerländern weiterentwickelt werden. Damit entspricht MISEREOR auch als kirchliche Entwicklungsorganisation den Standardvorgaben für Evaluierungen, wie sie international vom „Development Assistance Committee“ (DAC) als für die entwicklungspolitische Erfolgsmessung relevant vorgegeben werden.

2009 wurden in diesem Rahmen 20 Evaluierungen durch unabhängige Gutachter aus Deutschland und den Partner-

ländern durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 25 Projekte oder Teilprojekte und nationale Programme berücksichtigt. Eine zunehmend wichtige Rolle spielt in den Projekten die im Rahmen des Gender-Ansatzes durchgeführte Frauen- und Mädchenförderung. In Ostafrika etwa wurde das nationale Frauenförderungs-

und Genderprogramm evaluiert. Hier ließ sich beispielhaft aufzeigen, wie die Akzeptanz des Gender-Ansatzes zunimmt. Das heißt das sogenannte „Gender-Mainstreaming“ – die Verankerung einer an den Machtverhältnissen der Geschlechter zueinander und auf deren Veränderung ausgerichteten Politik – wächst.

Wirkungsorientierung bei Partnerorganisationen

Im Jahr 2009 fand eine Reihe von Maßnahmen zur Umsetzung von Wirkungsorientierung mit den Partnerorganisationen statt. Neben dem Austausch im Rahmen von Korrespondenz und Reisen von Mitarbeitern wurden in zahlreichen Ländern Workshops zur Wirkungsorientierung mit Partnerorganisationen von MISEREOR-Mitarbeitern, Beratern auf Zeit und externen Gutachtern durchgeführt. Die Wirkungs-Workshops sind wichtige Instrumente des Austausches und des gemeinsamen Lernens mit Partnerorganisationen. Sie bieten die Möglichkeit, die neuen Leitfäden für Antragsstellung und Berichterstattung auf anschauliche, dialogische Weise zu vermitteln und ermöglichen ein Feedback.

Viele Partnerorganisationen sehen die Notwendigkeit einer stärkeren Wirkungsorientierung im Kontext der Debatte um die Effektivität von Entwicklungshilfe und empfinden die neuen Leitfäden als gute Hilfe. Mittelfristig steht MISEREOR vor der Aufgabe, möglichst viele Partnerorganisationen bei der Weiterentwicklung ihrer eigenen Wirkungsorientierung unterstützen zu können. Dies kann nur zu einem kleinen Teil direkt von



Deutschland aus geschehen. Deshalb war ein Experiment in Peru von besonderem Interesse, in dem ein argentinischer Berater, der MISEREOR und seine Arbeitsansätze gut kennt, peruanische Gutachter weitergebildet hat. Diese werden in den nächsten Jahren MISEREORs Partnerorganisationen in Peru begleiten und beraten.

In 2010 steht der Prozess Wirkungsorientierung vor zwei großen Herausforderungen. Intern müssen die Entscheidungen in die tägliche Arbeit umgesetzt werden. Zwei weitere umfangreichere Aufgaben in 2010 sind die Erarbeitung eines neuen Evaluierungskonzepts und die Konzipierung einer ersten Förderbereichsevaluierung in Abstimmung mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Extern soll durch den Einsatz von drei Beratern die Wirkungsorientierung der Partnerorganisationen deutlich verbessert werden. ◀



Jahresevaluierungsbericht liegt vor

► Der fünfte Jahresevaluierungsbericht liegt vor. In ihm wird in anonymer Weise, um Partner zu schützen, über alle durchgeführten Evaluierungen des Jahres 2009 Rechenschaft abgelegt. Der Bericht bietet Einblick in einzelne geförderte Projekte. Der Jahresevaluierungsbericht 2009 kann in der Geschäftsstelle angefordert werden oder ist einsehbar unter: www.misereor.de.

Projektbewilligungen 2008 und 2009

... in Lateinamerika

... in Afrika und im Nahen Osten

	2008		2009	
	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR
Lateinamerika allgemein	18	877	4	115
Argentinien	30	2.723	19	2.098
Bolivien	38	3.349	44	3.472
Brasilien	136	11.035	143	14.609
Chile	15	1.434	0	0
Costa Rica	2	152	0	0
Dominikanische Republik	6	1.146	7	1.155
Ecuador	7	731	3	131
El Salvador	14	1.174	22	2.390
Guatemala	17	1.560	21	1.845
Haiti	32	1.974	22	1.434
Honduras	12	1.015	12	838
Kolumbien	56	5.496	48	4.240
Kuba	2	50	0	0
Mexiko	22	2.370	12	1.354
Nicaragua	4	184	2	150
Panama	2	143	0	0
Paraguay	12	948	20	1.816
Peru	31	1.905	34	3.708
Venezuela	5	250	2	125
Gesamt	461	38.516	415	39.480

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.

	2008		2009	
	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR	Anzahl der Bewilligungen	Betrag in Tsd. EUR
Afrika allgemein	19	724	19	983
Ägypten	17	2.443	10	556
Äthiopien	18	1.205	12	1.105
Algerien	2	84	1	100
Angola	9	1.186	6	585
Benin	2	210	1	40
Botsuana	0	0	1	179
Burkina Faso	10	1.968	6	1.206
Burundi	9	589	2	163
Elfenbeinküste	1	80	1	90
Ghana	7	694	12	869
Irak	3	92	2	94
Iran	1	25	0	0
Israel (inkl. Gaza, Westbank)	14	887	20	1.830
Kamerun	18	1.532	25	3.086
Kenia	23	3.561	14	1.106
Kongo, Demokratische Rep.	21	4.151	34	4.795
Libanon	2	71	2	82
Liberia	12	1.237	6	973
Madagaskar	12	1.249	7	660
Malawi	2	95	4	327
Mali	9	1.090	5	492
Marokko	1	9	0	0
Mosambik	11	686	8	641





... in Asien und Ozeanien

	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2008	2009	2008	2009
Namibia	1	2	53	530
Niger	4	3	181	446
Nigeria	28	32	1.503	3.022
Palästina	8	8	1.377	296
Republik Kongo	1	2	25	188
Republik Südafrika	29	29	3.455	3.266
Ruanda	6	8	396	581
Sambia	5	12	595	1.324
Senegal	9	4	1.056	327
Simbabwe	16	19	1.944	1.680
Sudan	12	13	732	2.792
Syrien, Arabische Republik	1	1	20	25
Tansania, Vereinigte Republik	25	21	1.872	2.234
Togo	5	4	145	220
Tschad	20	11	1.862	1.348
Türkei	0	1	0	100
Uganda	23	12	2.361	1.088
Zentralafr. Republik	0	1	0	9
Gesamt	416	381	41.445	39.438

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.



	Anzahl der Bewilligungen		Betrag in Tsd. EUR	
	2008	2009	2008	2009
Asien allgemein	12	14	2.510	1.417
Afghanistan	11	5	2.221	1.218
Bangladesch	14	35	1.005	4.358
Fidschi	3	1	538	31
Georgien	1	2	50	293
Indien	95	123	12.892	13.529
Indonesien	25	26	2.702	2.454
Kambodscha	9	14	421	1.577
Kasachstan	0	2	0	210
Kirgisistan	3	3	293	232
Korea, Demokr. Volksrepublik	0	1	0	11
Laos, Demokr. Republik	4	1	344	60
Marshall-Inseln	0	1	0	12
Mongolei	3	2	278	146
Myanmar	20	17	1.584	893
Nepal	9	14	752	1.150
Ost Timor	7	3	1.689	200
Pakistan	21	16	2.926	2.471
Papua Neuguinea	4	1	376	21
Pazifik allgemein	0	1	0	22
Philippinen	63	44	6.313	4.268
Salomonen	0	1	0	52
Sri Lanka	10	12	433	1.679
Tadschikistan	1	1	52	25
Thailand	4	2	328	525
Vietnam	16	5	1.399	510
Volksrepublik China	30	30	2.958	2.720
Gesamt	365	377	42.064	40.084

Bei den Summen Differenzen infolge Rundung.



Fotos: Filmer/MISEREOR (1), KNA-Bild/MISEREOR (1), Kopp/MISEREOR (2), Vitecon/MISEREOR (2)

2010: Klimawandel und Menschenrechte

158 Millionen Euro für 1.300 neue Projektvorhaben

➤ Zum 31.12.2009 waren rund 3.800 von MISEREOR geförderte Projekte in 97 Ländern mit einem Gesamtvolumen von ca. 567 Millionen Euro in der Durchführung. Für das Jahr 2010 ist die Bereitstellung von insgesamt 158 Millionen Euro für voraussichtlich 1.300



neue Projektvorhaben lokaler Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika, in Südosteuropa (in Kooperation mit RENOVABIS) sowie auf überregionaler Ebene geplant.

2010 werden in der Abteilung *Afrika und Naher Osten* rund 380 neue Projektvorhaben begonnen, die vor allem die Förderbereiche Arbeit, Landwirtschaft und Soziales sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen betreffen werden. Unter den Ländern werden die Demokratische Republik Kongo, Südafrika, Kamerun, Ni-

geria und der Sudan eine besondere Stellung einnehmen. Große überregionale Vorhaben werden zum einen ein Förderprogramm für die ländliche Bevölkerung in zehn westafrikanischen Ländern, zum anderen ein kontinentales Programm der afrikanischen Bischofskonferenzen zu Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit sein. Thematisch bleiben der Klimawandel und seine Folgen insbesondere in der Sahelregion einen Schwerpunkt. Dabei geht es neben den unvermeidbaren Anpassungsnotwendigkeiten auch um die Frage der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien.

In der Abteilung *Lateinamerika und Karibik* sind für 2010 rund 400 neue Vorhaben in der Planung. Dabei wird der Schwerpunkt weiterhin im Bereich der Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen liegen mit einem besonderen Fokus auf ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung im Kontext des Klimawandels. Als besondere, größere Vorhaben sind die Produktion von Radioprogrammen zu den Themen Menschenrechte und Demokratie in Peru und ein Programm der nationalen Justitia et Pax Kommission in Haiti zum Thema Menschenrechte, Frieden, zivile Konfliktbearbeitung und soziale Kontrolle zu erwähnen. Hinsichtlich der Sondermaßnahmen im Kontext der Haiti-Hilfe in Höhe von geplanten sechs Millionen Euro in 2010 ist neben den fortzuführenden humanitären Maßnahmen und dem Wiederaufbau zerstörter Projektinfrastruktur (Schulen) vor allem eine Konzentration auf den erdbebensicheren Wohnungsbau im ländlichen Raum vorgesehen.



Für Asien und Ozeanien ist die Förderung von rund 370 neuen Projektvorhaben geplant. Einer der Schwerpunkte in der Projektarbeit wird neben nachhaltiger Landwirtschaft und der armenorientierten städtischen Entwicklung der Bereich Frieden und Versöhnung vor allem in Sri Lanka und auf den Philippinen sein. Größere Projektmaßnahmen werden ein integrierter Fonds für armutsorientierte Entwicklung in Indien, Mutter- und Kind-Vorsorge in Nordostindien, der Schutz der Biodiversität und Stärkung kleinbäuerlicher Landwirtschaft auf den Philippinen sowie ein Programm der zivilen Konfliktbearbeitung in Mindanao/Philippinen sein. Bildungsprogramme, insbesondere im Berufsbildungsbereich, werden unter anderem in Vietnam, Pakistan, Indien und Indonesien fortgesetzt. Die Problematik des Klimawandels wird auch in Asien die Arbeit des Jahres 2010 bestimmen.

Im überregionalen Bereich sind etwa 80 neue Vorhaben geplant. Dabei geht es unter anderem um die Weiterentwicklung des Fairen Handels, die Förderung internationaler Zusammenarbeit städtischer Selbsthilfegruppen im Süden, die Stärkung von internationalen Ansätzen armenorientierter Wohnumfeldverbesserung und kontinentübergreifende Initiativen zum Schutz vor Saatgut-Monopolisierung. Daneben stehen weiterhin die Förderung von Freiwilligen-Einsätzen sowie die Entsendung von Entwicklungsfachkräften für Partner in den drei Kontinenten im Vordergrund. Für 2010 ist die Finanzierung von rund 90 Fachkräften geplant. <



Gerechtigkeit als zentrales Thema

Klimapolitik auf dem Prüfstand

➤ Die entwicklungspolitischen Schwerpunktthemen Entwicklungsfinanzierung, Wirtschaft und Menschenrechte, Welternährung, Landwirtschaft und Welthandel sowie Klimawandel, Energie und Rohstoffe wurden auch im Jahr 2009 beibehalten.

Das Thema Steuern nahm dabei eine wichtige Rolle ein. So hat die Debatte um eine Finanztransaktionssteuer zunehmend an Bedeutung gewonnen. MISEREOR ist als Erstunterzeichner an einer zivilgesellschaftlichen Kampagne zur Einführung einer solchen Steuer beteiligt („Steuer gegen Armut“). Schwerpunkte dieser Arbeit waren ein offener Brief an die Parteivorsitzende sowie eine Online-Petition im Deutschen Bundestag, die mit mehreren tausend Unterzeichnern erfolgreich

dazu geführt hat, dass der Bundestag sich nun mit dieser Fragestellung beschäftigen muss.

Im dem laufenden Diskussionsprozess des UN-Sonderberaters zum Thema „Wirtschaft und Menschenrechte“ konnte Partnerorganisationen aus Asien, Afrika und Lateinamerika ein direkter Zugang zu den aktuellen Diskussionen vermittelt werden. So waren zu der Anhörung der UN-Hochkommissarin im Oktober 2009 in Genf insgesamt vier Gäste

von wichtigen Partnerorganisationen aus Kolumbien und von den Philippinen von MISEREOR eingeladen.

Die Arbeit im Jahr 2009 war geprägt von den Folgen der „Ernährungskrise“ von 2008. So wurden die Treffen der G8-Agrarminister im April und der G8-Regierungschefs im Juli sowie der Welternährungsgipfel im November durch Lobbyarbeit und teilweise auch durch Präsenz vor Ort, begleitet. Die Unterstützung der Verbreitung des in 2008 veröffentlichten „Weltagrарberichts“ war ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit.

Als gemeinsames Projekt von MISEREOR und Heinrich-Böll-Stiftung wurde im Berichtsjahr die Umsetzung der zweiten Phase des „EcoFair Trade Dialogue“ fortgeführt. Neben einer Reihe von Studien zum Thema „Welthandel und Ernährung“ fanden zwei Workshops mit Partnern in Asien und Westafrika statt.

Klimawandel, Energie und Rohstoffe

Die internationale Klimapolitik im Hinblick auf die UN-Klimakonferenz im Dezember 2009 in Kopenhagen wurde durch MISEREOR eng begleitet. Dabei zählte das UNFCCC Meeting in Bonn, die Konferenz „Countdown to Copenhagen“ zusammen mit sechs weiteren Organisationen in Berlin sowie die Teilnahme an der Konferenz in Kopenhagen zu den Arbeitsschwerpunkten.

Die Auseinandersetzung mit innerdeutscher Klimapolitik geschah vor allem in Verbindung mit der Klimallianz und im Hinblick auf die Bundestagswahl mit sogenannten Wahlprüfsteinen.





Das Projekt „Klimawandel und Gerechtigkeit“ wird durchgeführt vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, dem Münchener Institut für Gesellschaftspolitik und der Münchener Rück-Stiftung. So fanden zum Beispiel neun Dialogforen mit Partnern in Lateinamerika, Afrika und Asien statt. Diese waren wichtig, um das gegenseitige Verständnis über den drohenden Klimawandel und die sich daraus ergebenden Folgen für die Menschen in Nord und Süd zu vertiefen.

Im Berliner Büro wurden die Gespräche mit Politikern, deren Mitarbeitern sowie Ministerialbeamten weiter ausgebaut. So stießen zum Beispiel das Gesprächsangebot mit dem Direktor der „Justice and Peace Commission“ Pakistan bei Abgeordneten und dem Auswärtigen Amt auf großes Interesse. Neben der Region Pakistan/Afghanistan standen die krisenhaften Ereignisse in Simbabwe im Blickpunkt. Hervorzuheben ist eine von MISEREOR gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung durchgeführte Informationsveranstaltung mit dem simbabwischen Premierminister Morgan Tsvangirai sowie ein Studientag zur kirchlichen Solidaritätsarbeit mit Simbabwe. Nach der Bundestagswahl wurde – auch mit einer neuen Mitarbeiterin im Berlin-Büro – intensiv daran gearbeitet, mit neuen Abgeordneten und neuen Ausschussmitgliedern Kontakt herzustellen und die Anliegen von MISEREOR einzubringen. ◀

Ausblick auf das Jahr 2011

► Die MISEREOR-Fastenaktion 2011 wird sich mit dem Thema „Der Mensch im Slum“ beschäftigen. Dabei stehen die defizitären Lebensbedingungen, aber auch die Potenziale und das soziale Gefüge der Armen in den Städten im Mittelpunkt. Ein besonderes Augenmerk

richtet sich dabei auf die Problematik von Vertreibungen und Umsiedlungen. Denn im Zuge der städtebaulichen Entwicklung werden die Slums häufig abgerissen und die Armen an den Rand der Großstädte verdrängt. So verlieren sie ihr Zuhause und ihr Einkommen, denn viele waren bis zu ihrer Vertreibung im informellen Sektor im Zentrum der Städte tätig. „Der Mensch im Slum“ gehört zu den zentralen Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit, wie es der ehemalige UN-Generalsekretär Kofi Annan beschrieben hat: „Der Kampf um die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele wird in den Slums dieser Welt geführt werden müssen.“ So widmet sich das Jahr 2011 den allgemeinen Wohn-, Lebens- und Arbeitsbedingungen der Armen im Slum. ◀



Klima, Energie und Menschenrechte



➤ Spielwarenmesse in Nürnberg

60 Jahre Spielwarenmesse in Nürnberg – 60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Die „Aktion fair spielt“ nimmt diesen doppelten Geburtstag zum Anlass, auf der Spielwarenmesse in Nürnberg gleich zwei Preise zu vergeben: das „Nürnberger Sprachrohr“ und den „Nürnberger Trichter“. Beide Preise werden vom Nürnberger Bündnis Fair toys bereitgestellt. Ausgezeichnet wird die Firma Heunec Plüschtiere aus Coburg.

➤ Erstes Stuttgarter Forum für Entwicklung

„Europa ist weil Afrika ist und Afrika ist weil Europa ist.“ Mit dieser Bantu-Weisheit eröffnet die Präsidentin des Panafrikanischen Parlaments der Afrikanischen Union, Gertrude Mongella, das erste Stuttgarter Forum für Entwicklung. Unter dem Motto „Gutes Klima für Afrika!“ folgen mehr als 600 Teilnehmer der Einladung von MISEREOR und der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ).

JANUAR

➤ Wise Guys in Köln

Beim schon traditionellen Benefizkonzert für MISEREOR in der Johanniskirche in Köln treten die Wise Guys in neuer Besetzung auf. In zwei Vorstellungen ersingen Dän, Eddi, Ferenc, Sari und Debütant Nils eine Spendensumme von 5.500 Euro. Das Geld kommt dem Straßeninderprojekt Butterflies in Neu Delhi zu Gute.



FEBRUAR



➤ Eröffnung der Fastenaktion

MISEREOR eröffnet die 51. Fastenaktion unter dem Leitthema „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“ in Stuttgart. Nach dem Gottesdienst treffen sich Partner und Gäste aus aller Welt beim Empfang in der Staatskanzlei.

MÄRZ

➤ 30. Hungermarsch

837 Schülerinnen der Mädchen-Realschule Mater Salvatoris laufen von Kerpen nach Köln. Nach zwanzig Kilometern erreichen sie den Kölner Dom, wo Hauptgeschäftsführer Josef Sayer mit ihnen die Heilige Messe feiert. Es ist der 30. Hungermarsch der Schule. Seit dem Schuljahr 1979/80 erwanderten etwa 24.000 Schülerinnen mehr als 1,1 Mio. Euro Spenden.





➤ **MISEREOR-Brote verkauft**
 MISEREOR-Geschäftsführer Thomas Antkowiak erhält eine 10.000-Euro-Spende. In der bundesweiten Aktion „Unser täglich Brot“ verkauft die Firma BackWerk in ihren 180 Filialen ein „MISEREOR-Brot“. Der Erlös aus dem Verkauf von rund 60.000 MISEREOR-Brotten kommt der Partnerorganisation „Ayuda a la Niñas“ in Peru zugute. Rund 200 Kinder erhalten dort eine Schul- und Gesundheitsversorgung.

APRIL



➤ **Demonstration gegen Tierpatente**
 Gegen Patente auf Tiere und Pflanzen demonstrieren über Tausend Bauern gemeinsam mit Umwelt- und Entwicklungsorganisationen in München. Über 5.000 Bürgerinnen und Bürger sowie etwa 50 Verbände schließen sich dem Sammeleinspruch gegen ein Patent zur Züchtung von Schweinen an.

➤ **Maibaum to go**

Rund 100 Maibäume verkaufen die Mitarbeiter der Lateinamerika-Abteilung im Vorfeld des Maifeiertags vor der MISEREOR-Geschäftsstelle in Aachen. Alle Bäume wurden gespendet. Fertig geschmückt werden sie zugunsten eines Kleinbauernprojekts auf Haiti abgegeben.



MAI

➤ **„Energie-Macht-Hunger“**

Anlässlich der MISEREOR-Fachtagung „Energie-Macht-Hunger“ fordern Vertreter von Politik, Kirche und Gesellschaft eine klare klima- und energiepolitische Weichenstellung von der deutschen Bundesregierung. So mahnt der Hamburger Erzbischof Werner Thissen die Umsetzung einer konsequenten und kohärenten deutschen Klima-, Energie-, Rohstoff- und Entwicklungspolitik an.



JUNI

➤ **UN-Klimaverhandlungen**

Zum Abschluss der UN-Klimaverhandlungen in Bonn zeigt sich das katholische Hilfswerk MISEREOR enttäuscht über die unzureichenden Ergebnisse zu konkreten Klimaschutzmaßnahmen. Den Unterzeichnerstaaten des Kyoto-Protokolls sei es wieder nicht gelungen, sich auf gemeinsame Reduktionsziele ihrer Treibhausgasemissionen zu einigen. Von einem ambitionierteren Klimaschutzabkommen sei man weit entfernt.



➤ **Dribbler machen Halt in Köln**

Noch bis zur Weltmeisterschaft 2010 touren junge Dribbler-Weltmeister durch ganz Deutschland. Gleich zwei Tage machten sie Halt in Köln und nehmen am 24-Stunden-Lauf teil. Ihrem Ziel, ein Eintrag in das „Guinnessbuch der Rekorde“ kommen sie immer näher. Eine Millionen Euro wollen die Schulkinder dank ihrer familiären Sponsoren bis zur Fußball Weltmeisterschaft 2010 erdröckeln.

Fotos: Baumann/MISEREOR (2), MMA-Bild/MISEREOR (3), Guido Kollmeier (2), Nobis/MISEREOR (1), privat (3), Steinacher (1)



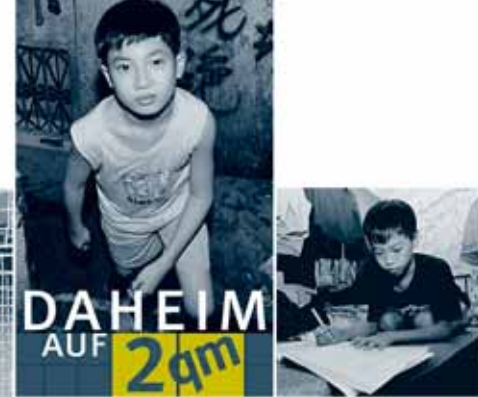
JULI

➤ **Kolumbien-Hilfe läuft weiter**
Nach 20 Jahren Zusammenarbeit vereinbaren der Deutsche Richterbund (DRB) und MISEREOR die Fortsetzung ihrer Kooperation im Rahmen der Kolumbien-Hilfe sowie einen intensiven Informationsaustausch im Bereich der Menschenrechtsarbeit.



AUGUST

➤ **24-Stunden-Rennen**
23 Kilometer und rund 500 Höhenmeter bewältigt eine Gruppe radsportbegeisterter Bonner pro Runde auf der Nordschleife des Nürburgrings. Beim 24-Stunden-Rennen bekenen sie Farbe und machen in MISEREOR-Trikots Werbung für Projekte des Hilfswerks.



➤ **Daheim auf zwei Quadratmetern**
Vom Leben im Käfig: Drei chinesische Fotografen haben den Alltag der Käfigmenschen in Hong Kong in eindrücklichen Momentaufnahmen festgehalten. Ihre Schwarz-Weiß-Fotografien erzählen Geschichten über das Leben der sogenannten „Cage People“. MISEREOR zeigt die Bilder nach der Ausstellungseröffnung in Düsseldorf in einer Wanderausstellung in Aachen, Berlin, Bonn, Frankfurt, Fulda, München und Nürnberg.

SEPTEMBER

➤ **Hauptgeschäftsführer bestätigt**
Die Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz bestätigt Professor Josef Sayer als Hauptgeschäftsführer des katholischen Hilfswerks MISEREOR. Nach zwölf Jahren wird damit die Amtszeit von Josef Sayer um weitere zwei Jahre bis zur Altersgrenze von 70 Jahren verlängert.





➤ **Äthiopienreise**
Anlässlich der Afrikasynode und im Hinblick auf seine Reise nach Äthiopien erhofft sich MISEREOR-Bischof Werner Thissen von der katholischen Kirche in Afrika einen Beitrag zur Befriedung des Kontinents. „Ich wünsche der afrikanischen Kirche, dass sie mit ihrer Kraft einen substantiellen Beitrag zur Versöhnung der Gesellschaften auf dem Kontinent leisten kann“.



OKTOBER

➤ **Tagung in Tübingen**
Unter dem Titel „Rückbesinnung auf die Opfer der Geschichte“ laden MISEREOR und die Katholische Fakultät der Universität Tübingen zu einer Tagung mit bekannten Befreiungstheologen ein. Johann Baptist Metz, Jon Sobrino und MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Josef Sayer diskutieren mit rund 300 Zuhörern auch aktuelle Herausforderungen.



NOVEMBER

➤ **Festnahme von Rebellenführer**
Mit Freude und Erleichterung hat das Ökumenische Netzwerk Zentralafrika (ÖNZ), das unter anderem von MISEREOR getragen wird, auf die Festnahme des Führers der kongolesischen Hutu-Milizen, Ignace Murwanashyaka reagiert. Das ÖNZ hatte seit Januar 2009 Informationen und Beweise gesammelt, die dem BKA und der Bundesanwaltschaft halfen, die Festnahme möglich zu machen. Murwanashyaka werden zahlreiche Gräueltaten vorgeworfen.



DEZEMBER

➤ **1,5 Millionen Euro bei ZDF-Benefizgala**
Mit einer Spendensumme von 1,5 Millionen Euro zugunsten der beiden großen kirchlichen Hilfswerke „Brot für die Welt“ und MISEREOR werden die Erwartungen an die ZDF-Spendengala übertroffen. Ein Millionenpublikum verfolgte die Sendung, bei der internationale Musikstars auf Weihnachten einstimmten. Für eine erfreuliche Überraschung sorgte auch in diesem Jahr der Reiseveranstalter „Phoenix-Reisen“ mit einer Spende in Höhe von 100.000 Euro.



➤ **Klimakonferenz in Kopenhagen**
Anlässlich des Klimagipfels in Kopenhagen fordert das katholische Hilfswerk MISEREOR die deutsche Bundesregierung auf, die Führungsrolle bei den Klimaverhandlungen zu übernehmen. „Wir erwarten, dass die Regierungen ihrer Verantwortung nachkommen und nun endlich handeln“, so Hauptgeschäftsführer Sayer.



Fotos: Chung Cheuk Wing (1), Filmer/MISEREOR (1), Kopf/MISEREOR (2), KNA-Bild/MISEREOR (4), Leung Yin Wing (3), Mondry/MISEREOR (1), Manfred Esser (1), pmat (1), Sayer/MISEREOR (1), Schmidt/MISEREOR (2), Wegard/MISEREOR (1)

Mitglieder der MISEREOR-Gremien

Bischöfliche Kommission

für Entwicklungsfragen (MISEREOR)

- › Erzbischof Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg
Vorsitzender
- › Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller
Bischof von Regensburg
- › Weihbischof Dr. Johannes Bündgens
Weihbischof in Aachen
- › Weihbischof Matthias König
Weihbischof in Paderborn
- › Weihbischof Domdekan
Dr. Johannes Kreidler
Weihbischof in Rottenburg am Neckar

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.

Vorstand/Geschäftsführung

- › Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer
Vorstandsvorsitzender
- › Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer
Ständiger Vertreter
- › Thomas Antkowiak
Geschäftsführer

› Die Mitglieder in den Gremien (Kommission, Verwaltungsrat, Mitgliederversammlung und Beirat) sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten keine Aufwandsentschädigung.

Die Mitglieder der Bischöflichen Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR) werden durch die Bischofskonferenz ernannt.

Jeder deutsche Diözesanbischof hat das Recht, eine Person für die Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren zu benennen. Derzeit hat der Verein 24 Mitglieder. Der Verwaltungsrat besteht aus fünf Mitgliedern, die nicht gleichzeitig Vorstandsmitglieder sein dürfen. Sie werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Der Beiratsvorsitzende wird durch den Vorsitzenden der Bischofskonferenz berufen. Die Mitglieder werden durch den Vorsitzenden des Beirats vorgeschlagen und auf die Dauer von fünf Jahre durch den Vorsitzenden der Bischöflichen Unterkommission für Entwicklungsfragen (MISEREOR) berufen.

Der Leiter des Kommissariates der deutschen Bischöfe und der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR werden für die Dauer ihrer Amtszeit für den Vorstand der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe benannt.

Mitglieder des Vereins werden durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz benannt; die Mitgliederversammlung kann dazu Vorschläge machen. Die Benennung geschieht auf die Dauer von fünf Jahren. Dem Verein sollen der Leiter und ein weiterer Vertreter des Kommissariates der deutschen Bischöfe sowie der Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR und ein weiterer Vertreter der MISEREOR-Geschäftsführung als Mitglieder angehören. ◀

Mitgliederversammlung

- Bankdirektor Hans Mülders
(Diözese Aachen)
- Domkapitular Prälat Bertram Meier
(Diözese Augsburg)
- Raimund Busch
(Erzdiözese Bamberg)
- Ordinariatsrat Manfred Ackermann
(Erzdiözese Berlin)
- Dipl.-Ing. Ulrich Clausen
(Diözese Dresden-Meißen)
- Prof. Dr. Bernhard Mayer
(Diözese Eichstätt)
- Tobias Hohenberger (ab 01.05.2009)
(Diözese Erfurt)
- Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann
(Diözese Essen)
- Domdekan Msgr. Wolfgang Sauer
(Erzdiözese Freiburg)
- Msgr. Dr. Günter Etzel (Diözese Fulda)
- Domkapitular Nestor W. J. Kuckhoff
(Erzdiözese Hamburg)
- Dr. Matthias Woiwode
(Diözese Hildesheim)
- Weihbischof Manfred Melzer
(Erzdiözese Köln)
- Direktor a.D. Dr. Hans-Peter Röther
(Diözese Limburg)
- Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner
(Diözese Mainz)
- Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber
(Erzdiözese München und Freising)
- Dr. Jörg Twenhöven
(Diözese Münster)
- Generalvikar Theo Paul
(Diözese Osnabrück)
- Bankdirektor a.D. Berthold Naarmann
(bis 30.09.2009)

- Dr. Volker de Vry (ab 01.10.2009)
(Erzdiözese Paderborn)
- NN (Diözese Passau)
- Dompropst Msgr. Dr. Wilhelm Gegenfurtner
(Diözese Regensburg)
- NN (Diözese Rottenburg-Stuttgart)
- Weihbischof Otto Georgens (ab 01.01.2009)
(Diözese Speyer)
- Dompropst Werner Rössel
(Diözese Trier)
- Domkapitular Hans Herderich
(Diözese Würzburg)

Verwaltungsrat

- Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner
Vorsitzender
- Direktor a.D. Dr. Hans-Peter Röther
Stellvertretender Vorsitzender
- Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann
- Generalvikar Theo Paul
- Raimund Busch

Beirat

- Prof. Dr. Theodor Hanf
Vorsitzender
- Sr. Cornelia Bührlé RSCJ
- Dr. Peter Frey
- Prof. Dr. Heinz Glässgen
- Alois Glück
- Michael Huhn
- Irmgard Icking (bis Oktober 2009)
- Frank Kraus (ab November 2009)
- Dr. Ulrich Koch
- Karin Kortmann
- Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann
- Dipl.-Ing. Hans Peter Merz
- Prof. Dr. Dirk Messner
- Prof. Dr. Peter Molt

- Winfried Montz
- P. Prof. Dr. Johannes Müller SJ
- Dr. Oliver Müller
- Ministerialdirigent a.D. Dr. Karl Osner
- Ulrich Pöner
- P. Wolfgang Schonecke
- Prof. Dr. Thomas Schreijäck
- Ingrid Sehrbrock
- Dr. Stefan Vesper
- Benno Wagner

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.

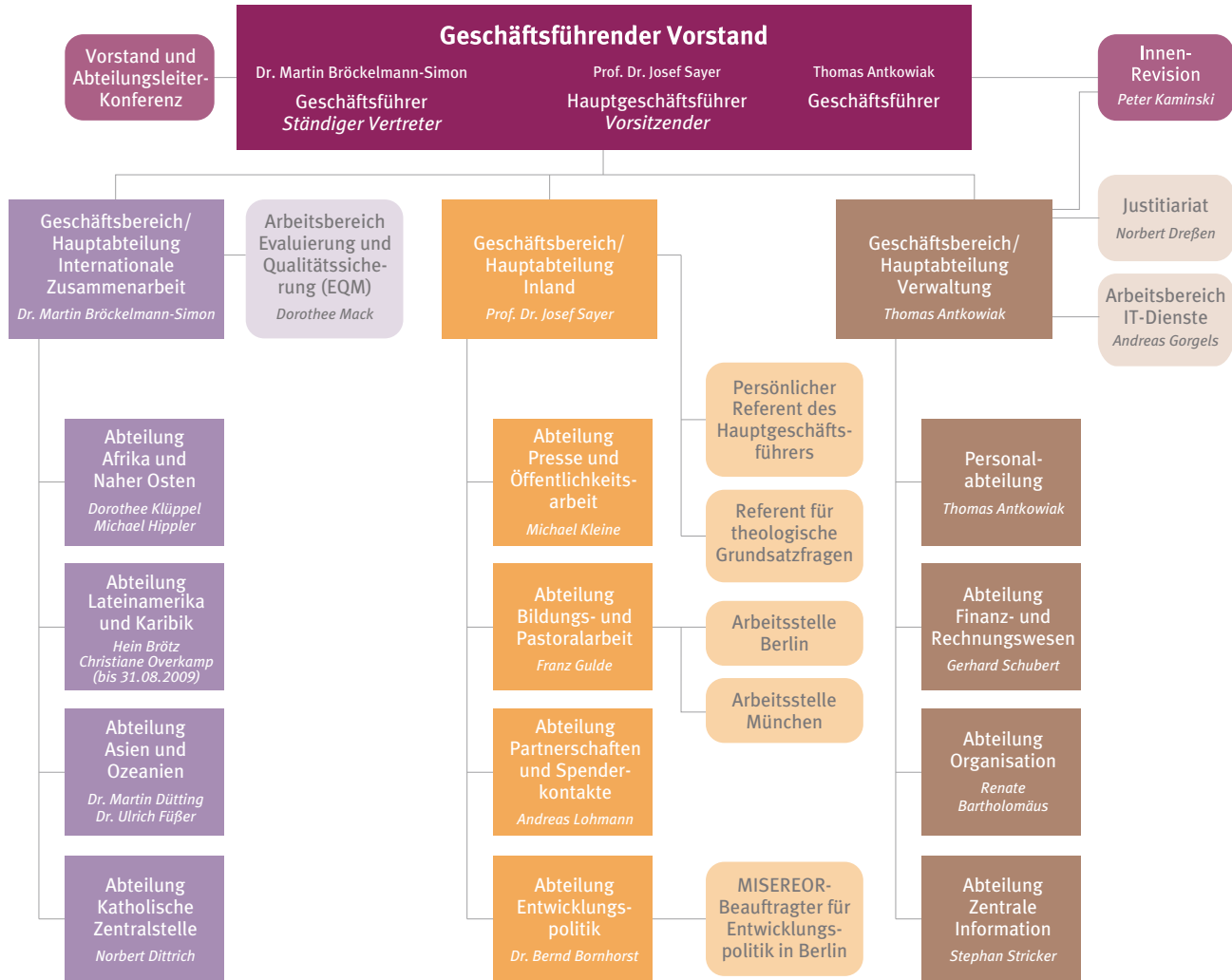
Vorstand

- Prälat Dr. Karl Jüsten
Vorsitzender
- Prof. Dr. Josef Sayer
Stellvertretender Vorsitzender
- Dr. Martin Bröckelmann-Simon
- Heinrich B. Lendermann

Mitgliederversammlung

- Dr. Gerhard Albert
- Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner
- Sr. Cornelia Bührlé RSCJ
- Prof. Dr. Theodor Hanf
- Dr. Barbara Hendricks MdB
- Winfried Hinzen
- Prof. Dr. Eberhard Jochem
- Dr. Franz Marcus
- Christiane Moll
- Dr. Oliver Müller
- Dr. Christian Ruck MdB
- Manfred Sollich
- Dr. Rudolf Solzbacher
- Peter Weiß MdB

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle



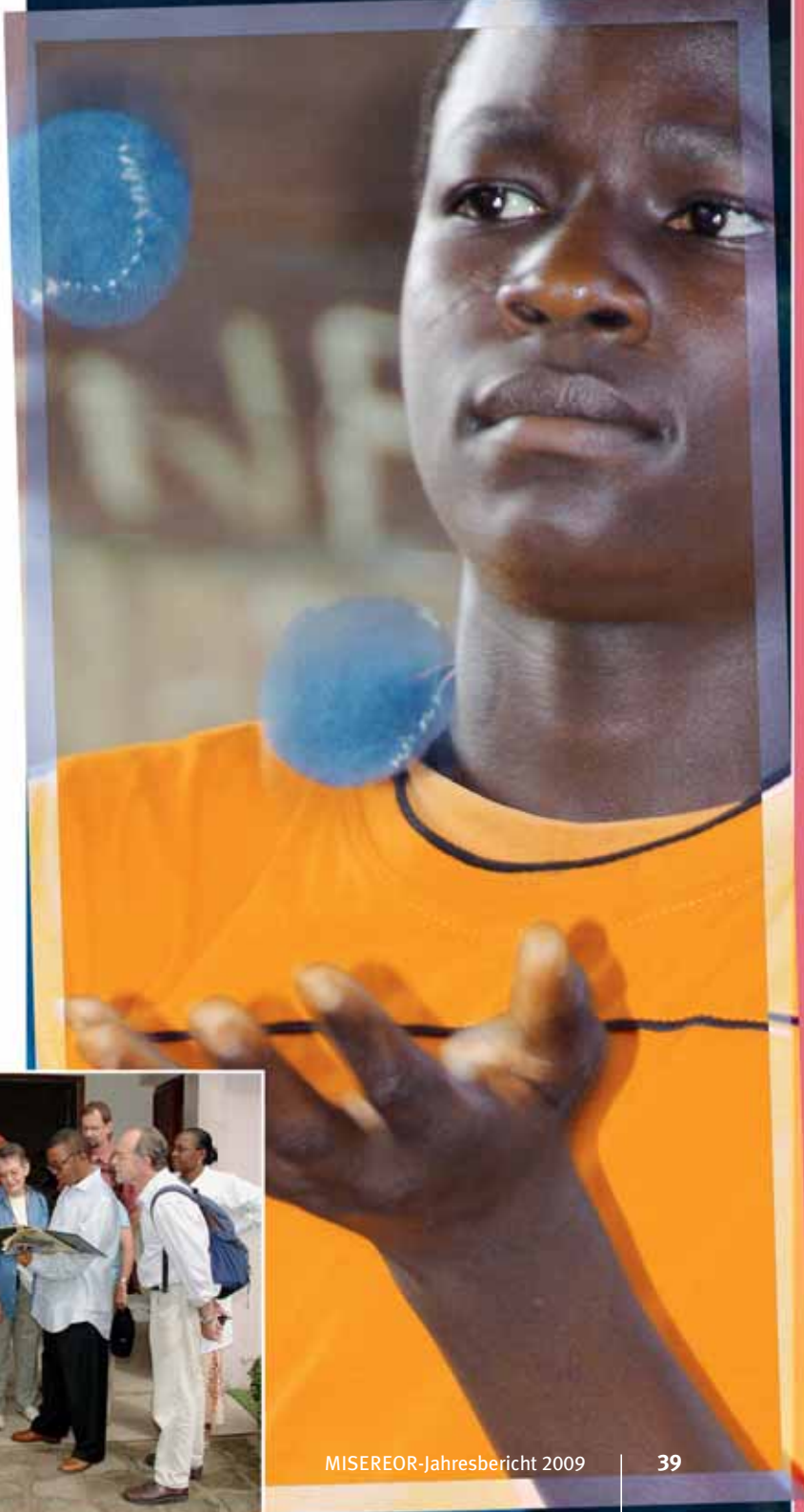
Helder-Camara-Stiftung



➤ Auch im Jahr 2009 befand sich die Helder-Camara-Stiftung auf einem Weg des kontinuierlichen Wachstums. Die Zahl der Zustifter stieg weiter an, und das gesamte Stiftungskapital erhöhte sich trotz der wirtschaftlichen Krise auf rund 6,1 Millionen Euro. Mit den Zinserträgen aus dem Stiftungskapital unterstützen die Stifter vor allem Maßnahmen, die der Bildung und Ausbildung junger Menschen dienen und Minderheiten darin unterstützen, ihre Kultur und Tradition zu bewahren. Vier Projekte in Myanmar, Indien und Kamerun fördert die Stiftung. Von einem dieser Projekte konnte sich eine Gruppe von Förderern nun ein Bild machen: Im November 2009 besuchten sie Kamerun und das Stiftungsprojekt in der Hafenmetropole Douala.

Stifterreise nach Kamerun

Gerade in unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen wie sie in der riesigen, chaotischen Hafenstadt Douala vorherrschen, brauchen Jugendliche eine solide, alltagsorientierte Ausbildung. Nur so haben sie die Möglichkeit, langfristig ein Einkommen zu erzielen, von dem sie selbständig leben können. Deshalb gibt die Erzdiözese Douala Jugendlichen aus armen Familien die Chance auf eine Berufsausbildung. Caritas Douala



Organisation und Strukturen

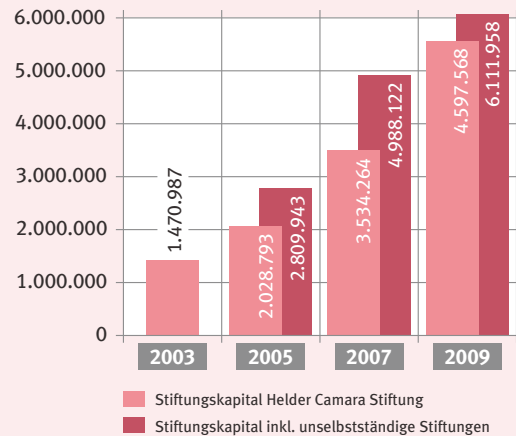
vermittelt arme Jugendliche mit zum Teil geringer Schulbildung in verschiedene Ausbildungsbetriebe. Eine staatliche Ausbildung ist so teuer, dass sich arme Jugendliche diese nicht leisten können. Wenn die Ausbildung über die Diözese vermittelt werden kann, bezahlen die Jugendlichen etwa zehn Prozent des üblichen Betrags. Die Ausbilder sind dazu verpflichtet, die Lehrlinge nach der Ausbildung in ein Praktikum zu vermitteln und ihnen bei der Suche nach einer festen Anstellung oder beim Start in die Selbständigkeit zu helfen.

Nach Abschluss der Ausbildung hilft der Projektpartner den Jugendlichen weiter und unterstützt sie mit Kleinstkrediten – wie den Schuhmacher, der seine eigene Werkstatt einrichten konnte und nun finanziell auf eigenen Füßen steht. Sehr gut funktioniert dies auch für die Coiffeur-Lehrlinge. Friseure sind überall gefragt, wie die Besuchergruppe bei einem Gang über den Markt und eine Fahrt durch die Straßen feststellen konnte. Sie besuchte eine junge Frau, die sich nach der Ausbildung selbständig gemacht hat und jetzt ihren eigenen Friseursalon betreibt.

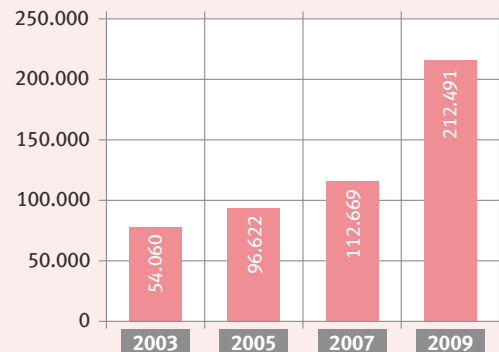


All diese Begegnungen vermittelten ein anschauliches Bild von dem Projekt, das die Helder-Camara-Stiftung unterstützt. So hat die Reise mitgeholfen, eine Brücke zu bauen zwischen den Stiftern in Deutschland und den Menschen in Kamerun sowie die Stiftung lebendig zu halten und weiter aufzubauen. ◀

Stiftungskapital



Zinserträge



Fairer Handel

➤ MISEREOR setzt sich seit dessen Anfängen vor 40 Jahren engagiert für den Fairen Handel

ein. Im Rahmen von Förderung und Begleitung trägt das Hilfswerk gemeinsam mit katholischen und evangelischen Partnern das Fair-Handelshaus GEPA, die Siegelorganisation TransFair und den Bildungsverein Fair Trade. MISEREOR förderte anfangs Vorhaben, die Kleinproduzenten in ihrer Organisation stärkten und die Qualität ihrer Produkte verbesserten, um sie konkurrenzfähig zu machen. Viele der damaligen Produzentenorganisationen sind noch 2009 Partner im Fairen Handel – so etwa Honigproduzenten in Chile und Kaffeebauern in Mexiko. Daneben war die Bildung der Fair-Handels-Strukturen mit dem Engagement vieler Menschen in Aktionsgruppen und Weltläden eine zentrale Voraussetzung für sein heutiges Wachstum.

Von der Leistungsfähigkeit der GEPA konnte sich 2009 die Mitgliederversammlung von MISEREOR bei einem Besuch in Wuppertal überzeugen. Gemeinsam mit GEPA-Geschäftsführer Tom Speck begrüßte Thomas Antkowiak als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung die Mitglieder, die sich über die wirtschaftliche Situation der GEPA, die Weiterverarbeitung von Produkten aus dem Süden und die nach Bezug des Neubaus verbesserten Lager- und Vertriebsbedingungen informierten. ◀



Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe

➤ Seit dem Jahre 1962 existiert zwischen der Bundesregierung, der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland eine entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Für die Abwicklung der Projektarbeit wurden im gleichen Jahr die Evangelische und Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE und KZE) gegründet.

Im Jahr 2009 konnte das Volumen der Förderung erneut ausgeweitet werden. So wurden insgesamt 450 Projekte im Gesamtvolumen von 104,1 Millionen Euro aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Davon sind 126 Projekte mit 29,1 Millionen Euro in Afrika und im Nahen Osten, 151 Projekte mit 29,1 Millionen Euro in Asien und Ozeanien und 164 Projekte mit einem Volumen von 28,9 Millionen Euro in Lateinamerika angesiedelt. Es gab zudem fünf überregionale Projekte in Höhe von 11,9 Millionen Euro. In Zusammenarbeit mit Renovabis förderte MISEREOR vier Vorhaben in Osteuropa/Balkanregion mit 5 Millionen Euro Zuschuss aus öffentlichen Mitteln. Für den Freiwilligendienst „weltwärts“ wurden 4,5 Millionen Euro bereitgestellt. Zusätzlich konnten noch zwei Projekte durch die Europäische Kommission bewilligt werden mit einem Zuschuss von insgesamt 1,2 Millionen Euro. ◀

Jahresrechnung 2009

Einnahmen, Ausgaben, Verwaltungskosten

Einnahmen	2009		2008	
	Mio.EUR	Mio.EUR	Mio.EUR	Mio.EUR
➤ MISEREOR				
Kollekten/Spenden	49,7	55,0		
Zinsen	1,9	3,2		
➤ Kirchliche Haushaltsmittel	8,8	8,9		
➤ Öffentliche Mittel Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.	101,2	94,2		
➤ Gesamt:	161,6	161,3		

Ausgaben	2009		2008	
	Mio.EUR	%	Mio.EUR	%
➤ Projektausgaben				
– Projektförderung	158,6	89,6	156,5	89,0
– Projektbegleitung	5,1	2,9	5,0	2,9
– Satzungsgemäße Kampagnen- Bildungs-, Aufklärungsarbeit	2,9	1,6	3,0	1,7
	166,6	94,1	164,5	93,6
➤ Werbe- und Verwaltungsausgaben				
– Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	5,9	3,3	6,6	3,7
– Verwaltung	4,6	2,6	4,7	2,7
➤ Gesamt:	177,1	100,0	175,8	100,0

Erläuterungen

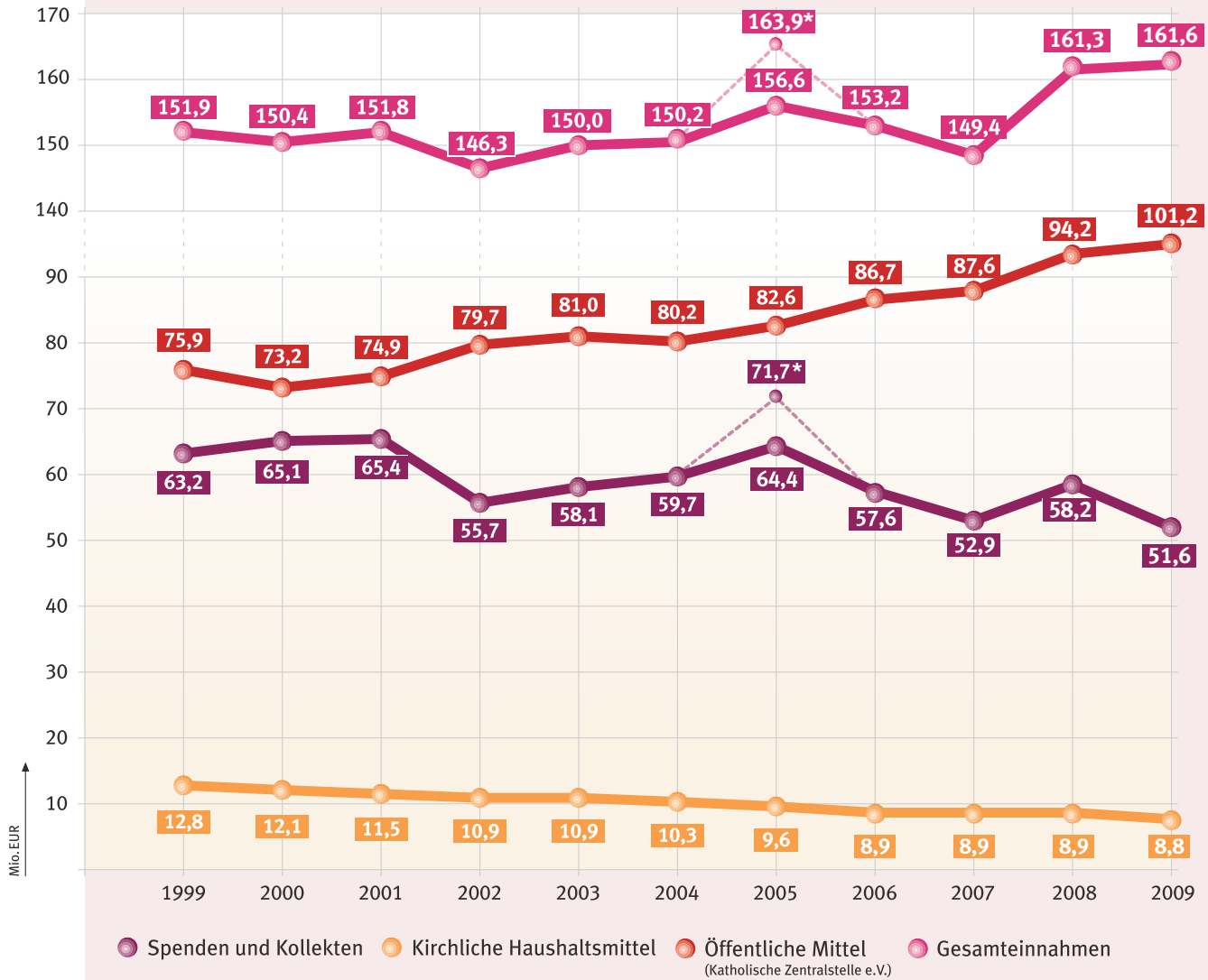
Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben erklärt sich zum einen aus Restmitteln des Vorjahres (Saldovortrag zum Treuhandvermögen 2009) und unverbrauchten Projektmitteln, die für neue Bewilligungen zur Verfügung stehen. Hinzu kommen über die Barmittel hinausgehende Bewilligungszusagen (Verpflichtungsermächtigungen) des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), die in der Regel über einen Zeitraum von drei Jahren ausgezahlt werden.

Die Darstellungsform folgt den Vorgaben zur Ausgabendarstellung durch das DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Im Jahr 2009 dienten 94,1% aller Ausgaben den satzungsgemäßen Aufgaben des Werkes in der Projekt- und Bildungsarbeit. Die Werbe- und Verwaltungsausgaben belaufen sich demnach auf 5,9 %.

Einnahmestruktur

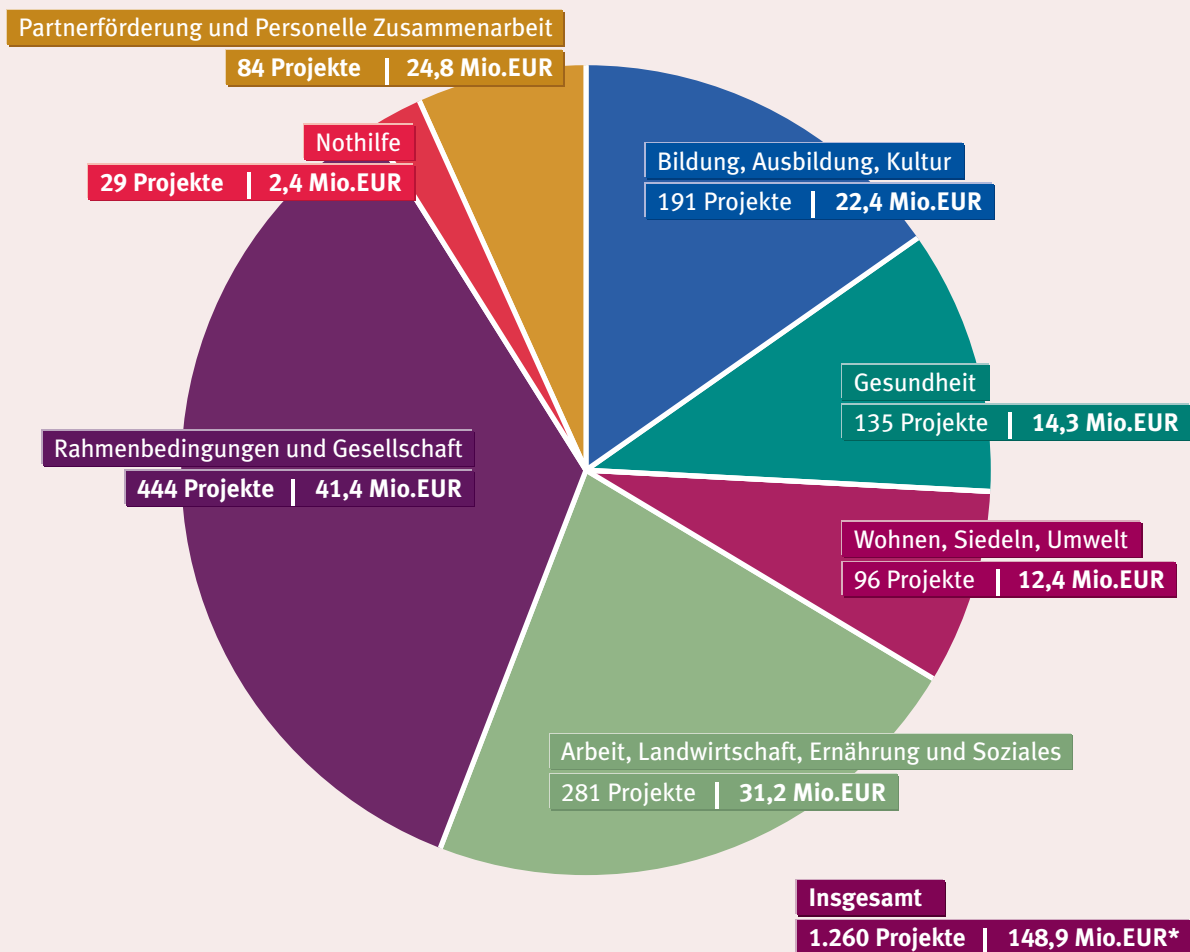
	2009	2008	+/-%
	Mio.EUR	Mio.EUR	Abweichung
Einnahmen Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.			
Spenden			
– Kollekten	19,1	20,3	-5,9
– Spenden	30,6	34,5	-11,3
– Zuwendungen Dritter	0	0,2	-100,0
– Zinsen	1,9	3,2	-40,6
	51,6	58,2	-11,3
Kirchliche Haushaltsmittel	8,8	8,9	-1,1
Einnahmen Katholische Zentralstelle e.V.			
– Bundesregierung	96,0	90,1	6,5
– Europäische Kommission	0,7	0,7	—
– Schweizer Regierung (DEZA)	0,9	1,1	-18,2
– Bundesregierung – Freiwilligendienst Weltwärts	3,2	1,7	88,24
– KfW	0,4	0,3	33,34
– Auswärtiges Amt	0,0	0,3	-100,00
	101,2	94,2	7,4
Insgesamt	161,6	161,3	0,2

Einnahmen 1999-2009



*Einschließlich Sonderkollekte Tsunami in Höhe von 7,3 Mio. EUR.

Bewilligungen 2009 nach Förderbereichen weltweit



* Die Differenz zu den Projektförderungen (Seite 42) erklärt sich aus Aufwendungen, die den einzelnen Förderbereichen nicht unmittelbar zugeordnet werden können, wie unter anderem Good-Will-Hilfen, Weiterleitungen zweckgebundener Mittel an Projektpartner und den Aufwendungen aus dem Caritas-Kooperationsvertrag.

Detaillierte Erläuterungen zu den MISEREOR-Förderbereichen mit Beispielen aus der Projektarbeit sind auf den Seiten 14–23 zu finden.

Gesamtprojektbewilligungen von 1959–2009

	Summe Mio. EUR	Anzahl der Projekte
Mittel Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.		
➤ Spenden	2.361,9	81.144
➤ Kirchliche Haushaltsmittel	457,9	3.293
	2.819,8	84.437
Mittel Katholische Zentralstelle e.V.		
➤ Bundesregierung	2.912,9	
➤ Europäische Kommission	46,0	
➤ Bundesländer	1,5	
➤ Schweizer Regierung (DEZA)	4,2	
➤ Bundesregierung – Freiwilligendienst Weltwärts	7,1	
➤ KfW	1,4	
➤ Auswärtiges Amt	0,3	
	2.973,4	12.315
Insgesamt	5.793,2	96.752

Vermögensübersicht

Aktiva	Stand 31.12.2009 EUR	Stand 31.12.2008 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Lizenzen und Software	48.738,00	8.790,00
II. Sachanlagevermögen		
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	121.548,51	66.711,51
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	1.444.006,71	1.444.006,71
	1.614.293,22	1.519.508,22
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	10.874,98	565.384,85
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	4.632.681,80	5.941.254,23
3. Forderungen aus abgegrenzten Zinsen	396.608,49	761.258,32
4. Forderungen an den Verband der Diözesen Deutschlands aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“	2.605.428,04	2.059.050,62
	7.645.593,31	9.326.948,02
II. Wertpapiere und Fondsanteile	25.220.526,14	32.554.001,70
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	46.727.595,87	41.189.236,67
	79.593.715,32	83.070.186,39
	81.208.008,54	84.589.694,61

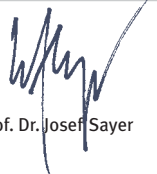
Passiva	Stand 31.12.2009 EUR	Stand 31.12.2008 EUR
A. Rücklagen	7.622.115,52	8.622.115,52
B. Treuhandvermögen	187.978,62	1.179.560,32
C. Rückstellungen	6.048.242,01	6.759.122,40
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern		
1. Aus Mitteln des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.	45.515.542,05	44.255.836,69
2. Aus Mitteln des Verbandes der Diözesen Deutschlands	13.479.504,62	13.521.409,54
	58.995.046,67	57.777.246,23
II. Übrige Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	391.036,78	237.425,34
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	725.425,54	589.016,44
3. Noch nicht zweckentsprechend verwendete bzw. weitergeleitete zweck- und personengebundene Spenden	2.138.866,41	4.490.894,26
4. Durchlaufende Posten	18.671,64	18.487,38
5. Sonstige Verbindlichkeiten – davon aus Steuern EUR 345.597,19 (i.V. EUR 263.575,39) –	5.080.625,35	4.915.826,72
	8.354.625,72	10.251.650,14
	67.349.672,39	68.028.896,37
	81.208.008,54	84.589.694,61

Aufwands- und Ertragsrechnung

	2009	2008
	EUR	EUR
1. Spenden, andere Zuwendungen und Projektersparnisse		
a. Kollekte	19.104.583,30	20.288.871,52
b. Kontenspenden	26.678.223,54	28.988.583,33
c. Zweck- und personengebundene Spenden	3.834.392,07	5.337.010,05
d. Zweckgebundene Spenden vom Bündnis – Gemeinsam für Menschen in Not –	39.719,16	202.392,81
e. Zuwendungen von Kooperationspartnern	0,00	229.292,60
f. Projektersparnisse	2.705.246,32	2.662.497,64
	52.362.164,39	57.708.647,95
2. Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“		
a. Bewilligungen durch den Verband der Diözesen Deutschlands	8.560.450,00	8.681.450,00
b. Bewilligungsvorgriff	-621.209,02	621.209,02
c. Projektersparnisse Vorjahr und Restmittel	441.358,01	631.234,03
	8.380.598,99	9.933.893,05
3. Sonstige Erträge	892.521,97	899.056,83
4. Projektaufwendungen		
a. Projektbewilligungen – MISEREOR	30.749.398,58	31.693.326,78
b. Projektbewilligungen „Kirchlichen Haushaltsmitteln“	8.380.598,99	9.933.893,05
c. Projektbewilligungen über Kooperationspartner	2.500.000,00	2.500.000,00
d. Sonstige Mittelverwendungen	1.244.159,83	2.997.185,25
	42.874.157,40	47.124.405,08
5. Personalaufwendungen		
a. Löhne und Gehälter	12.566.366,06	12.217.401,02
b. Sozialleistungen	3.295.902,33	3.176.788,65
	15.862.268,39	15.394.189,67
6. Abschreibungen		
a. auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	10.503,35	1.387,28
b. auf Sachanlagevermögen	71.892,88	148.879,24
	82.396,23	150.266,52
7. Sachaufwendungen und sonstige Aufwendungen	6.741.850,05	7.776.790,66
8. Zinsen und ähnliche Erträge	1.947.944,89	3.149.997,83
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	14.139,87	243.924,24
10. Ergebnis	-1.991.581,70	1.002.019,49
11. Entnahme aus der Rücklage	1.000.000,00	0,00
12. Entnahme/Einstellung Treuhandvermögen	991.581,70	-1.002.019,49
	0,00	0,00

Aachen, 16. April 2010

Prof. Dr. Josef Sayer



Thomas Antkowiak



Anhang

I. Allgemeine Angaben

Die Jahresrechnung des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. (nachfolgend MISEREOR genannt) wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und in Anlehnung an die ergänzenden Vorschriften für Kapitalgesellschaften aufgestellt.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Vorjahres wurden beibehalten.

Im Bereich der Mittel des Verbandsausschusses des Verband der Diözesen Deutschlands KÖR wurde in 2008 in Höhe von EUR 621.209,02 ein Vorgriff auf in 2009 bewilligte Mittel ausgewiesen. Dies führte in 2009 zu einer entsprechenden Reduzierung der Zuwendungen.

Bei der Bewertung wurde von der Fortsetzung der Unternehmenstätigkeit ausgegangen.

Die Jahresrechnung ist unter Berücksichtigung der vollständigen Verwendung des Ergebnisses aufgestellt.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen werden ab 2008 zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten aktiviert und im Jahr des Zugangs gemäß Abschreibungstabelle bzw. nach betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige bewegliche Anlagegegenstände mit Anschaffungskosten zwischen EUR 150,00 und EUR 500,00 werden im Zugangsjahr in voller Höhe sofort abgeschrieben.

Die Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Sofern Abschreibungen erforderlich waren, wurde auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Die Wertpapiere und Fondsanteile des Umlaufvermögens wurden wie folgt bewertet:

- mit Anschaffungskosten bzw. Kurswert am Übernahmetag,
- mit dem gegenüber den Anschaffungskosten niedrigeren Nominalwert (im Zugangsjahr),
- mit niedrigeren Börsenkursen/Rücknahmepreisen am Bilanzstichtag oder
- mit den noch darunter liegenden Wertansätzen von früheren Bilanzstichtagen.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände und Liquidemittel sind zum Nennwert, unter Abzug gebotener Wertberichtigungen, angesetzt.

Fremdwährungsguthaben sind mit dem jeweiligen Devisenkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Grundbesitz aus Erbschaften und Schenkungen wird gemäß einem handelsrechtlichen Wahlrecht und aus Vorsichtsgründen mit Null bewertet.

Die Rücklagen umfassen das Eigenkapital des Vereins. Die Rücklagen werden aus dem Gesamtergebnis des Vereins dotiert.

Das Treuhandvermögen umfasst die dem Verein zugewendeten Spenden, Erbschaften und Zuwendungen für satzungsmäßige Zwecke, über die die zuständigen Gremien des Vereins im Rahmen der Bewilligungsverfahren noch nicht verfügt haben.

Gebundene Mittel für bewilligte Projekte werden als Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden in Höhe der bewilligten Höchstbeträge – abzüglich der ausgezahlten Projektmittel – angesetzt. Die Auszahlungen erfolgten entsprechend dem Projektfortschritt. Nicht mehr benötigte Projektmittel werden wieder dem Treuhandvermögen zugeführt.

Rückstellungen sind jeweils in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Allen bis zum Bilanzaufstellungszeitpunkt erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen wurde durch ausreichend bemessene Rückstellungen Rechnung getragen.

Die übrigen Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

III. Erläuterungen zur Vermögensübersicht

Die Aufgliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind dem folgenden Anlagenspiegel zu entnehmen:

	Stand 1.1.2009	Zugänge	Ab- schreibungen	Stand 31.12.2009
	EUR	EUR	EUR	EUR
Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Lizenzen und Software	8.790,00	50.451,35	10.503,35	48.738,00
II. Sachanlagevermögen				
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	66.711,51	126.729,88	71.892,88	121.548,51
III. Finanzanlagen				
Beteiligungen	1.444.006,71	0,00	0,00	1.444.006,71
	<u>1.519.508,22</u>	<u>177.181,23</u>	<u>82.396,23</u>	<u>1.614.293,22</u>

Die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände haben bis auf die Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände eine Restlaufzeit von unter einem Jahr. Von den Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände haben TEUR 120 (Vorjahr TEUR 134) eine Restlaufzeit von über einem Jahr.

Bei den Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen aus geleisteten Anzahlungen aus Bestellungen gegenüber der MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen.

In der Position Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände sind hauptsächlich Forderungen an den Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. enthalten.

Die Rückstellungen beinhalten insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Wechsel des Zusatzversorgungsträgers, Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern aus Altersteilzeitverpflichtungen, aus noch nicht genommenen Urlaubsansprüchen, aus noch ausstehenden Rechnungen sowie Verpflichtungen aus Erbschaften und Schenkungen.

Die Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten vor allem Verbindlichkeiten aus Darlehensgewährungen, aus noch abzuführenden Steuern sowie durchlaufenden Posten.

Die Verbindlichkeiten haben grundsätzlich alle eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. In den Sonstige Verbindlichkeiten sind MISEREOR zur Verfügung gestellte Darlehen in Höhe von EUR 4,0 Mio. (Vorjahr EUR 3,4 Mio.) enthalten. Diese Darlehensverbindlichkeiten sind durch Bankbürgschaften gesichert.

IV. Erläuterungen zur Aufwands- und Ertragsrechnung

Die im Haushaltsjahr zufließenden Zweck- und personengebundenen Spenden werden in voller Höhe im Haushaltsjahr in der Position Spenden, andere Zuwendungen und Projektersparnisse erfasst.

Unter Projektersparnisse werden die nach Abschluss des Projektes nicht verwendeten Projektmittel ausgewiesen. Diese unverbrauchten Projektmittel stehen dem Treuhandvermögen wieder für neue Projektbewilligungen zur Verfügung.

Die Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“ stellen die vom Verband der Diözesen Deutschlands für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung gestellten Kirchensteuermittel dar. Der Verbandsausschuss des Verbandes der Diözesen Deutschlands KöR hat im Vorjahr in seiner Sitzung am 6. November 2008 die von MISEREOR vorgelegten 21 Projekte mit einer Auftragssumme von EUR 4.898.293,05 bis zu einem Betrag von EUR 4.277.084,03 aus Mitteln 2008 bewilligt. Für den verbleibenden Restbetrag von EUR 621.209,02 wurde in 2009 eine Bewilligung ausgesprochen.

Die Sonstigen Erträge enthalten im Wesentlichen weiterbelastete Haushaltsaufwendungen.

Die Sonstige Mittelverwendung beinhaltet die Bewilligungen von Good-Will-Hilfen, die Weiterleitung von zweck- und personengebundenen Spenden sowie den Aufwand für in Vorjahren bzw. im laufenden Jahr zugeflossene und im Berichtsjahr verwendete zweck- und personengebundene Spenden.

Die Abschreibungen betreffen erworbene EDV-Programme, Investitionen für Büroausstattung und Einrichtung sowie EDV-Hardware. Im Jahr des Zugangs werden die Investitionen gem. Abschreibungstabelle bzw. nach betriebsgewöhnlicher Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die Sachaufwendungen und sonstige Aufwendungen enthalten insbesondere Aufwendungen für Drucksachen und Medien, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit, Bürokosten der Geschäftsstelle, Raumkosten der Geschäftsstelle sowie sonstige Ausgaben der Geschäftsstelle.

V. Ergänzende Angaben

Im Jahr 2009 beschäftigte MISEREOR im Jahresdurchschnitt 309 Mitarbeiter.

Beteiligungsverhältnisse:

	Eigenkapital zum 31.12.2009	Anteilsbesitz	Jahres- ergebnis 2009
	EUR	%	EUR
Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt GmbH, Wuppertal (gepa) ¹	8.172.742,04	35,40	53.621,13
MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen	861.922,33	100,00	112.896,06
BEGECA Beschaffungsgesellschaft mit beschränkter Haftung für kirchliche, caritative und soziale Einrichtungen, Aachen	726.881,90	55,40	1.918,62

¹ Angaben zum 31. März 2009, da abweichendes Wirtschaftsjahr

Mitglieder des Vorstandes:

Prof. Dr. Josef Sayer

Hauptgeschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung Inland

Dr. Martin Bröckelmann-Simon

Geschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit

Thomas Antkowiak
Geschäftsführer und Leiter der Hauptabteilung
Verwaltung

Mitglieder des Verwaltungsrates:

Staatssekretär a.D. Heinz F. Benner, Mainz
Vorsitzender

Direktor a.D. Dr. Hans-Peter Röther, Diözese Limburg
stellvertretender Vorsitzender

Bankdirektor a.D. Wilfried Lanfermann, Diözese Essen

Generalvikar Domkapitular Theo Paul, Diözese Osnabrück

Raimund Busch, Diözese Bamberg

Aachen, den 16. April 2010

gez. Prof. Dr. Josef Sayer,
Hauptgeschäftsführer

gez. Dr. Martin Bröckelmann-Simon,
Geschäftsführer

gez. Thomas Antkowiak,
Geschäftsführer

Bescheinigung des Abschlussprüfers

An den Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Vermögensübersicht, Aufwands- und Ertragsrechnung und Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen, für das Haushaltsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung der Jahresrechnung in entsprechender Anwendung des § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung der Jahresrechnung wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresrechnung überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Grundsätze ordnungsmäßiger Rechnungslegung und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Köln, den 16. April 2010

BDO Deutsche Warentreuhand
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Lorke
Wirtschaftsprüferin

ppa. R. Blum
Wirtschaftsprüferin

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen

Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2009

	31.12.2009		31.12.2008
	EUR	EUR	EUR
Aktiva			
I. Forderungen			
1. Forderungen aufgrund von Projektmittelbewilligungen			
a) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89604	190.962.460,42		194.550.665,34
b) Forderungen gegen die Europäische Kommission (EK)	1.586.799,43		1.169.507,43
c) Forderungen gegen die Schweizer Regierung (DEZA)	6.392,32		879.508,51
d) Forderungen gegen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Freiwilligendienst Weltwärts	2.196.759,82		916.344,82
e) Forderungen gegen die KfW	761.464,48		1.200.000,00
		195.513.876,47	198.716.026,10
2. Forderungen gegen Projektträger aus Darlehen		1.290.994,98	3.074.026,54
3. Sonstige Forderungen		118.629,81	145.072,32
		196.923.501,26	201.935.124,96
II. Bankguthaben		972.353,07	1.219.536,90
		197.895.854,33	203.154.661,86
Passiva			
Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Projektträgern aus Mittelbewilligungen			
a) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Titel 89604	190.962.460,42		193.186.445,34
b) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen der Europäischen Kommission (EK)	1.798.154,37		1.276.717,97
c) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen der Schweizer Regierung (DEZA)	0,00		1.157.607,99
d) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Freiwilligendienst Weltwärts	2.528.109,82		1.155.144,82
e) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen der KfW	686.464,48		1.155.000,00
f) Verbindlichkeiten aus Bewilligungen des Auswärtigen Amtes	0,00		97.600,00
		195.975.189,09	198.028.516,12
2. Verbindlichkeiten aus Fondsbewilligungen für Kleinprojekte und Entwicklungshelfer (BMZ)		0,00	1.364.220,00
3. Sonstige Verbindlichkeiten		219.316,73	200.682,56
4. Zinsverbindlichkeiten		23.153,17	23.361,19
5. Verbindlichkeiten gegenüber dem Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.			
a) Darlehensverbindlichkeiten	1.290.994,98		3.064.026,54
b) Verwaltungskostenanteile EK-Projekte	269.162,00		265.422,73
c) Verwaltungskostenanteile DEZA-Projekte	43.035,80		133.430,16
d) Verwaltungskostenanteile KfW-Projekt	75.000,00		75.000,00
e) Mindestguthaben bei der Deutsche Bundesbank, Filiale Aachen	2,56		2,56
		1.678.195,34	3.537.881,99
		197.895.854,33	203.154.661,86

Bescheinigung des Abschlussprüfers

An den Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.

Wir haben die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung des Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., Aachen, zum 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Vermögensübersicht nach den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung der Vermögensübersicht in entsprechender Anwendung des § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung der Vermögensübersicht wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Vermögensübersicht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Grundsätze ordnungsmäßiger Rechnungslegung und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Vermögensübersicht den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Köln, den 16. April 2010

BDO Deutsche Warentreuhand
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Corke

Lorke
Wirtschaftsprüferin

ppa. R. Blum

ppa. R. Blum
Wirtschaftsprüferin

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks Misereor

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks Misereor, Aachen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.

Köln, den 16. April 2010

BDO Deutsche Warentreuhand
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Corke

Lorke
Wirtschaftsprüferin

ppa. R. Blum

ppa. R. Blum
Wirtschaftsprüferin

Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks Misereor, Aachen

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009

Bilanz

	31. 12. 2009		31. 12. 2008
	EUR	EUR	EUR
Aktiva			
A. Anlagevermögen			
Finanzanlagen			
Wertpapiere und Fondsanteile		2.320.620,10	3.646.893,29
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände			
Sonstige Vermögensgegenstände		81.554,44	83.903,32
II. Wertpapiere und Fondsanteile		1.557.998,04	593.551,54
III. Guthaben bei Kreditinstituten		983.731,81	228.115,25
		<u>2.623.284,29</u>	<u>905.570,11</u>
		<u>4.943.904,39</u>	<u>4.552.463,40</u>
Treuhandvermögen		<u>1.518.375,70</u>	<u>1.495.224,43</u>
Passiva			
A. Eigenkapital			
I. Stiftungskapital			
1. Grundstockvermögen	102.256,38		102.256,38
2. Zustiftungen	4.495.311,75		4.159.934,90
		4.597.568,13	4.262.191,28
II. Ergebnisrücklagen		155.585,00	130.585,00
III. Mittelvortrag		187.491,26	156.987,12
		<u>4.940.644,39</u>	<u>4.549.763,40</u>
B. Rückstellungen		2.460,00	2.400,00
C. Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber dem Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.		800,00	300,00
		<u>4.943.904,39</u>	<u>4.552.463,40</u>
Treuhandverbindlichkeiten		<u>1.518.375,70</u>	<u>1.495.224,43</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

	2009	2008
	EUR	EUR
1. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	186.109,40	147.191,33
2. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	41.626,37	37.431,16
3. Erträge aus der Vereinnahmung von Spenden	5.185,75	5.565,48
4. Aufwendungen aus der Weiterleitung von Spenden	5.185,75	5.565,48
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	15.244,51	2.635,37
6. Jahresüberschuss	<u>212.491,26</u>	<u>181.987,12</u>
7. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	156.987,12	100.668,84
8. Weiterleitungen an den Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.	-156.987,12	- 100.668,84
9. Einstellung in Ergebnisrücklagen	-25.000,00	- 25.000,00
10. Mittelvortrag	<u>187.491,26</u>	<u>156.987,12</u>

Anhang

A. Allgemeines

Die Stiftung wurde vom Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. als Stiftung des privaten Rechts gegründet. Die staatliche Genehmigung erfolgte durch die Bezirksregierung Köln.

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kapitalgesellschaften geltenden deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und erstmals nach dem Standard zur Rechnungslegung von Stiftungen (IDW RS HFA 5) aufgestellt. Dies schließt die Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein.

Die handelsrechtlichen Gliedervorschriften wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB erweitert und an die Besonderheiten einer Spenden sammelnden Organisation angepasst.

Bei der Bewertung wurde von der Fortsetzung der Geschäftstätigkeit ausgegangen.

Die Helder Camara Stiftung verwaltet treuhänderisch sieben rechtlich unselbstständige Stiftungen. Es wird unterstellt, dass die Überschüsse, die durch diese Stiftungen erzielt werden, direkt an die Helder Camara Stiftung – Stiftung des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Aachen, übertragen werden. Die Überschüsse aus dem Stiftungskapital der unselbstständigen Stiftungen können zur Förderung aller Tätigkeiten des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. verwendet werden.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten beziehungsweise bei Zustiftungen und Schenkungen zu den Börsenkursen am Übernahmetag und bei dauernder Wertminderung zum beizulegenden Wert am Bilanzstichtag.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Wertberichtigungen waren nicht erforderlich. Die Restlaufzeit liegt unter einem Jahr.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Restlaufzeit liegt unter einem Jahr.

Treuhänderisch verwaltete Vermögensgegenstände wurden unter der Bilanz als Treuhandvermögen bzw. Treuhandverbindlichkeiten ausgewiesen.

Grundbesitz aus Erbschaften und Schenkungen wird gemäß einem handelsrechtlichen Wahlrecht und aus Vorsichtsgründen mit Null bewertet.

C. Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Die Aufgliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind dem Anlagenspiegel auf Seite 56 zu entnehmen.

2. Eigenkapital

Das Stiftungskapital setzt sich aus dem Grundstockvermögen und den Zustiftungen zusammen.

Aus dem Überschuss der Zinseinnahmen über die Aufwendungen für Vermögensverwaltung können gemäß § 58 Nr. 7a AO 33,33 % der Ergebnismittel zur Substanzerhaltung zugeführt werden. Von dieser Möglichkeit der Rücklagenbildung wird Gebrauch gemacht.

3. Treuhandvermögen bzw. Treuhandverbindlichkeiten

Hierunter wird das von der Helder Camara Stiftung treuhänderisch verwaltete Vermögen der sieben rechtlich unselbstständigen Stiftungen ausgewiesen.

D. Sonstige Angaben

1. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen im Berichtsjahr nicht.

2. Mitarbeiter

Die Stiftung beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung des Stiftungsvermögens wird durch Mitarbeiter des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen, wahrgenommen.

3. Vorstand

Der Vorstand besteht aus den jeweiligen Mitgliedern des Vorstandes des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen.

Der Vorsitzende des Vorstandes ist der Hauptgeschäftsführer des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Aachen. Dem Vorstand gehören an:

Prof. Dr. Josef Sayer

Vorsitzender

Dr. Martin Bröckelmann-Simon

Thomas Antkowiak

Der Vorstand erhält keine Bezüge von der Stiftung.

Anlagenpiegel

	Entwicklung der Anschaffungskosten				Buchwerte	
	Anfangsbestand	Zugänge	Abgänge	Endstand	Stand 31.12.2009	Stand 31.12.2008
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Finanzanlagen						
Wertpapiere und						
Fondsanteile	4.806.267,56	1.654.980,92	3.705.842,53	2.755.405,95	2.755.405,95	4.806.267,56
abzgl. Treuhandvermögen	1.159.374,27	250.000,00	974.588,42	434.785,85	434.785,85	1.159.374,27
	<u>3.646.893,29</u>	<u>1.404.980,92</u>	<u>2.731.254,11</u>	<u>2.320.620,10</u>	<u>2.320.620,10</u>	<u>3.646.893,29</u>

Aachen, den 16. April 2010



gez. Prof. Dr. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer



gez. Dr. Martin Bröckelmann-Simon
Geschäftsführer



gez. Thomas Antkowiak
Geschäftsführer

MISEREOR ist Mitglied von:



die klima-allianz



Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.,
Katholische Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e.V.,
und
Helder-Camara-Stiftung

Mozartstraße 9
52064 Aachen
Telefon: 0241 / 44 20
Telefax: 0241 / 44 21 88
e-mail: postmaster@misereor.de
homepage: www.misereor.de

Verantwortlich für den Inhalt

Prof. Josef Sayer
Hauptgeschäftsführer

Redaktion

Michael Mondry

Grafische Gestaltung

Anja Hammers

Repro

Roland Küpper,
Type & Image, Aachen

Herstellung

MVG Medienproduktion, Aachen

Gedruckt auf RecySatin
Recyclingpapier,
hergestellt aus mindestens
80% Sekundärfasern.



„Je mehr Menschen gemeinsam kämpfen,
desto leichter kann jeder Einzelne etwas bewegen.“

Rosalinda, Projektpartnerin in Brasilien



Wir danken allen Spenderinnen und Spendern,
die im Jahr 2009 mitgeholfen haben,
den Armen in Afrika, Asien, Lateinamerika
und Ozeanien mehr Lebensqualität, Gerechtigkeit
und eine bessere Zukunft zu verschaffen.

MISEREOR
● IHR HILFSWERK